

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Ende der Wahlkampagne.

B u d a p e s t, 22. Juni.

Der große konstitutionelle Akt, der seit dem jüngsten Freitag das allgemeine Interesse fesselte, eilt rapid seinem Ende zu. Mit dem heutigen Tage ist das Gros der Abgeordneten gewählt, da für die nächsten Tage im ganzen Lande bloß mehr die Erledigung von vier Wahlen erübrigt. Bedenkt man, welche ungeheure Aufregung die Wahlkampagne mit sich bringt, so wird man angefaßt des nahenden Endes derselben von einem Gefühle der Erleichterung beschlagen. Es ist vollbracht! — so rufen Sieger, wie Besiegte. Nun ist es aber auch an der Zeit, die politischen Resultate des Wahlatzes zu überblicken. Wir sind nunmehr in der Lage, uns Rechenschaft darüber zu geben, was uns die Wahlen gebracht haben. Zieht man numerisch die Bilanz der Wahlergebnisse, so ergibt sich vor Allem ein absoluter, vollkommener Sieg der Regierung oder, präziser ausgedrückt, des Ministerpräsidenten Tisza. Die Regierungspartei wird im neuen Parlamente annähernd eine Zweidrittelmajorität besitzen. Die übrigen fünf Parteischaratturen erreichen zusammengenommen nicht oder nicht viel mehr als die Hälfte der Stimmen, über welche die Regierung verfügt. Das ist unstrittig ein großer Triumph Tisza's, ein ekklatantes Vertrauensvotum, das ihm die Nation dargebracht. Die gemäßigte Opposition wurde fast in Trümmer geschlagen. Ihre Niederlage ist eine komplette, nicht allein vom numerischen Gesichtspunkte aus überaus empfindliche. Diese Thatsache läßt sich nun einmal nicht beschönigen. Diese einzige praktisch ins Gewicht fallende Opposition wird der Regierung gegenüber noch machtloser dastehen, als dies bisher der Fall war. Die nächste Folge dieser Thatsache dürfte eine weitere Verschärfung des oppositionellen Tones in der parlamentarischen Thätigkeit dieser Partei werden. Man wird den Verlust in der Quantität durch eine Aenderung in der Qualität einzubringen trachten. Ob die wohlbegreifliche Erbitterung dieser Partei über die erlittene Niederlage sich als eine weise Lehrmeisterin erweisen, ob die Partei die in der Vergangenheit begangenen Fehler in der Zukunft vermeiden werde — diese Frage dürfte

heute wohl schwer zu entscheiden sein. Wir haben die Empfindung, als ob der gemäßigten Opposition in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit keine Zukunft in diesem Lande blühe. Von den ultramontanen Bischöfen und Hefkaplänen, sowie von einem Theile der Aristokratie offen und verschämt unterstützt, steht diese Partei dem überwiegenden Theile der Nation fremd und unverstanden gegenüber.

Die andere große oppositionelle Partei, die äußerste Linke, hat wohl numerisch keine Einbuße erlitten, sie hat aber auch nichts gewonnen. Für Parteien, welche nach irgend einer Richtung den Radikalismus repräsentieren, ist ein Zustand, wie jener unserer sogenannten Achtundvierziger, nicht ohne Bedenken. Die Unabhängigkeitspartei ist a g n i r t seit geraumer Zeit. Das vorliegende Wahlergebnis bildet auch äußerlich den Ausdruck dieser Stagnation. Noch vor Kurzem standen Fragen auf der Tagesordnung, aus welchen diese Partei neue Kraft hätte schöpfen können — namentlich war die Frage des Zollgebietes eine solche. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Unabhängigkeitspartei nicht einmal ihren eigenen Anhang, geschweige das Gros der Nation zu einer großen, wirklich begeisterten, hingebungsvollen Aktion im Interesse des selbstständigen Zollgebietes zu entflammen vermochte. Wovon wird sie in den nächsten fünf Jahren leben, da doch die von ihrem Standpunkte wichtigste Frage für zehn Jahre entschieden ist und bei Lebzeiten des jetzt gewählten Parlaments überhaupt nicht mehr zur Diskussion gelangen wird? Die Partei steht vor der Alternative, sich entweder auf den abstrakten Radikalismus — in staatsrechtlichem und freiheitlichem Sinne — zu verlegen oder sich mehr und mehr in eine bloß opportunistische Opposition zu verwandeln. Wahrscheinlich wird diese Partei letzteres wählen, da für politische Waare rein radikaler Faktur derzeit keine große Aussicht auf bedeutenden Absatz vorhanden ist.

Außer den erwähnten zwei oppositionellen Gruppen gibt es im Parlamente nur kleine Fraktionen, von denen keine über ein Dutzend Stimmen verfügen wird. Zwei von diesen Fraktionen: die Nationalisten und die Antifemiten, stehen nicht auf dem Boden des realen ungarischen Staates,

sondern sie sind bloße politische Sekten, welche unrealisierbaren Hirngespinnsten nachjagen. Ihr spezifisches Gewicht in der praktischen Politik ist, wie bisher, gleich Null. Von den außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten läßt sich dies nicht behaupten, denn unter diesen befinden sich Männer von nicht geringer politischer Bedeutung, welche eine Vergangenheit und eventuell auch eine Zukunft haben. In einer Zeit, da die größeren Parteien des Parlaments nicht so sehr von Prinzipien, als von opportunistischen Rücksichten und vielleicht von dem bekannten eigenthümlichen Masseninstinkt der Herden zusammengehalten werden, möchten wir den atheniensischen Grundsatz, daß Jedermann sich unbedingt einer Partei anschließen müsse, nicht allzu streng nehmen und über die Parteilosen nicht leichtweg den Stab brechen. Bei den Meisten ist ja gerade die immer seltener werdende individuelle Unabhängigkeit das Hinderniß des Anschlusses an eine der bestehenden Parteien.

Das Fazit der großen Wahlschlacht ist also, wie man auch die Sache drehen und deuteln mag, daß die Majorität, die Regierungspartei, thun kann, was sie eben will. Was will nun aber die Majorität? Hat diese Majorität überhaupt einen Willen? Ist die Annahme berechtigt, daß diese Majorität in der Zukunft sich anders verhalten werde, als sie sich in der Vergangenheit verhalten? Die Erfahrung hat den Beweis erbracht, daß die Majorität sich bisher unbedingt dem Willen des leitenden Staatsmannes fügte. Es müßten positive Ursachen vorliegen, um annehmen zu dürfen, daß in der nächsten Zukunft der Wille der Majorität nicht identisch sein werde mit demjenigen der Regierung. Bisher liegen Anhaltspunkte für eine solche Annahme nicht vor. Durch zwei neuhinzugekommene Momente, durch das fünfjährige Mandat und durch das numerische Anwachsen wird die Unabhängigkeit der Partei gegenüber der öffentlichen Meinung und gegenüber den übrigen Parteien entschieden gesteigert. Diese Steigerung der Unabhängigkeit bedeutet aber durchaus nicht eine Kraftzunahme gegenüber dem Kabinete. Im Gegentheil, je größer die numerische Majorität einer Regierungspartei gegenüber den übrigen Parteien

Von der Oper.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Die Saison ist zu Ende; sanglos, wenn auch nicht klanglos wurde sie zu ihren Vorgängerinnen versammelt: bei Romualdo Marengo's herzerweichenden Tanzrhythmen ist sie in den Ortus hinabgeschüpft. Einen Nekrolog erwarte man nicht; es hieße, dieses Wort mißbrauchen, wenn man dasselbe mit unserer „Saison“ in Verbindung bringt. Aber die Glosse mag ihr folgen.

Man fragt nach Saisonschluß: ist das Repertoire vermehrt worden? und war die Vergrößerung eine Bereicherung? Zwei Opernovitäten hat die Saison gebracht; da ergibt sich denn gleich ein bedeutendes quantitatives Defizit. In einer Millionenstadt mag man mit zwei Novitäten sein Auslangen finden, in Budapest kann man es nicht. Das Novitätenbedürfnis steht im u m g e k e h r t e n Verhältnis zur Bevölkerungsziffer. Bei uns bedarf es des frischen, lebhaft bewegten Repertoires, dessen bunter Wechsel immer wieder das rasch sinkende Interesse einer Gesellschaft ansacht, deren Kontingente so frühzeitig sich erschöpfen. Bedenklicher noch als das quantitative war das künstlerische Defizit: „Trompeter“ und „Abencerage“ waren zwei schreiende Mißerfolge oder, wenn es die Intendanz lieber hört: ein geblasener und ein gesungener Mißerfolg. Nekler's wässrige Musik und die zweifelhafte Besetzung wurden gleichmäßig abgelehnt. Trotzdem wurde der „Trompeter“ ein Duzendmal durch das Repertoire geschleift, das heißt: er ist zwölfmal abgefallen, und was den „Abenceragen“ anlangt, so stand und fiel er mit der Darstellerin der „Zoraima“. Der Rest aber ist — „Excelsior“. Das famose Ballet war die Pièce de resistance der Saison, das künstlerische Ereignis von 1887. Es

ist wahr: dieser Beistand der Kultur war ein ganz appartes Schauspiel und hat dem Opernhause auch solche Schichten des Publikums zugeführt, die sonst nur an dem Anblicke seiner Fassade ihr künstlerisches Bedürfnis befriedigen. Es war jene Gesellschaft, die für das solbde Gebiß der Miß Dore und die „Märchen“-Augen einer Berta Rother ein ebenso inniges Verständnis mitbringt, wie für die Exposition von dreihundert wohlkonditionirten Weinen und sonstiger dazu gehöriger Sehenswürdigkeiten. Daß aber die Opernsaison unter dem Zeichen dieses Ballets gestanden, ist ein Zeichen der künstlerischen Qualifikation der Leitung und umso charakteristischer, als „Excelsior“ ihre einzige und eigenste Schöpfung gewesen. Sie hat damit eine neue Auslegung der Wagner'schen Theorie geliefert, die „Schwesterkünste“ der „Oper“ zuzuführen. Die Oper hat nun ihr Gesamtwerk mit der unendlichen Melodie der Fußspitzen und mit den gemalten Leitmotiven, die der freundliche Coullissenschieber besorgt.

Was läßt sich von einer Opernleitung für die Zukunft Gutes erwarten, wenn sie nach einer fünfzehnmönatlichen Thätigkeit nichts aufzuweisen hat, als den ephemeren Erfolg einer banalen Feerie und dies Angesichts eines stagnirenden Repertoires, in dem neben dem früheren und späteren Wagner eine ganze Reihe unbehobener Schätze der älteren und jüngeren Literatur vermisst wird! Wir könnten mit Namensregistern so freigebig sein, als es die Intendanz mit ihren Verheißungen war und ist; aber Namen sind Schall und Rauch“ und das Papier ist geduldig. „Merlin“, „Balküre“, „Meisterfinger“, „Fliegender Holländer“, sie bildeten ja das Aktionsprogramm für die abgelassene Saison; nun figuriren all diese Herrlichkeiten, nur noch vermehrt um „Othello“, „Cid“, „Lakme“ und eine große Balletnovität, auf der bunten Musterkarte für die nächste Kampagne. „Die Vorkchaft hör' ich wohl, doch fehlt

der Glaube“, man weiß ja, wie der ganze große Organismus der Oper ins Kreischen kam, bis er vom „Trompeter“ und „Abenceragen“ unter Ach und Weh entbunden wurde.

Und ein würdiges Pendant zu den drangvoll herausgebrachten Novitäten bildeten die wenigen Neuinszenirungen. Unter den vier Reperisen waren es zwei, die schleunigt wieder in das Dämmerdunkel des Archivs zurücklanten, aus dem eine ungeschickte Hand sie hervorgeholt. Es war eine kurze und scharfe Justifizirung, von der man nicht behaupten kann, daß sie coram publico vollzogen worden: nur die Kritik und einige bedauerwerthe Besizer von Freizeiten wohnten dem Fiasco der „Favorite“ und „Hagbarth und Sigmund“ bei, der „Favorite“, dieses längst abgethanen Sammeluriums aller Stilarten, und des Michalovich'schen Opus, dessen bessere Hälfte unterhalb der Rampe sich abspielt. Dieselbe ungelente Hand war es, welche die verwelkte „Favorite“ auf den 25. Oktober, die blühenden „Meisterfinger“ aber auf den 30. Mai ansetzte. Es handelt sich nicht nur darum, was man sagt, es ist auch sehr wesentlich, wo und wann man es sagt; das ist nun einmal erprobt im Leben und in der Kunst. Man erbaut kein Monument am wilden Weg und das bedeutendste musikalische Lustspiel der Neuzeit postirt man nicht an die versteckte Ecke der Saison. Zum Glück kam es nicht bis zur Aufführung. Den chrysanen „Hans Sachs, Schuß-Macher und Poet dazu“ besiel im entscheidenden Augenblicke eine böse Grippe und so erwies sich der Zufall diesmal weiser, als die Opernvorsehung.

Nicht minder trübselig gestaltete sich die Abwicklung des Repertoires. Selbst ein reiches Repertoire, wie es das unserige gewiß nicht ist, müßte der Einförmigkeit und Verflumpfung verfallen, wenn es sichtenweise abgespielt wird. Der Cyklus war die Regel. Andere Bühnen haben zeitweise ihren Mozart-



ist, umso weniger wiegt die Stimme des einzelnen Mitgliedes. Bei der ungeheuren Uebermacht der Partei kann jede Unbotmäßigkeit mit der schwersten Strafe des Ostracismus geahndet werden und dieses Hinweggestoßwerden in die „äußere Finsterniß“ bedeutet für jeden Abgeordneten von nicht außerordentlicher Begabung den politischen Tod. Die selbstleuchtenden Genies sind aber in den Reihen unserer Regierungspartei nicht gerade zahlreich und somit sind auch die Faktoren zur Lockerung der Disziplin in der Regierungspartei so gut wie nicht vorhanden. Schiller meinte, die Welt werde von Hunger und Liebe zusammengehalten. Die Mächte, welche die Regierungspartei zusammenhalten, sind wohl in erster Reihe der Hunger und die Furcht.

Je mehr nun die Kraft der oppositionellen Parteien dahinschwimmt und je weniger Hoffnung auf die Zunahme des eigenen Gewichtes der Regierungspartei vorhanden, umso mehr lastet die ganze moralische Verantwortlichkeit für die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten auf den Schultern der Regierung. Der Ausfall der Wahlen besagt für das Ministerium eine Machtzunahme und diese wiederum eine Zunahme der Verantwortlichkeit vor der Nation und vor der Geschichte. Das Votum des Landes bedeutet entweder gar nichts, und dies wollen wir zur Ehre unserer Nation denn doch nicht annehmen, oder es bedeutet Folgendes: Ungarn steht in Koloman Tisza trotz aller bisherigen Begehungs- und Unterlassungssünden größere Qualifikationen zur Sanirung unserer vielfältigen Uebelstände, als in allen oppositionellen Politikern, einzeln und zusammengenommen. Wir zum Mindesten können das Ergebnis der soeben vollzogenen Wahlen nicht anders deuten. Wir hegen nur den Wunsch, daß die nahezu diktatorische Position, welche der leitende Staatsmann Ungarns soeben erlangt hat, voll und ganz zum Wohle des Landes ausgenützt werden möge!

Budapest, 22. Juni.

In einem an die Kaschauer Wähler gerichteten Schreiben dankt Moriz Bokai für das ihm wieder übertragene Abgeordnetenmandat, wobei er zugleich darauf hinweist, daß die fünfjährigen Legislaturperioden hinfort mehr Zeit zu erster, ersprißlicher Arbeit, als die bisherigen dreijährigen bieten werden. Als die wichtigsten Aufgaben des nächsten Reichstages werden von Bokai die folgenden bezeichnet:

Zu unseren Aufgaben gehört vor Allem die Regelung des Staatshaushaltes, mit welcher die schwer lösbare, aber unbedingt zu lösende Angelegenheit der indirekten Steuern und der Ablösung der Regalien zusammenhängt. Es werden uns die großen kirchenpolitischen Fragen vorliegen, die unser Kultus- und Unterrichtsminister in dem an seine Budapester Innereidener Wähler gerichteten Briefe gekennzeichnet hat. Vor uns steht die Kodifikation des Civilrechtes, die Einführung der Verwaltungs-Gerichtbarkeit und des mündlichen Verfahrens. Befriedigung erheischen von

uns im Wege legislativischer Verfügungen die berechtigten Forderungen der Gewerbetreibenden und des Handelsstandes. Wir müssen an die Regelung der Valuta gehen. Im Wasserregulirungs-System muß eine gründliche Reform zu Stande gebracht werden, damit den verheerenden Ueberschwemmungen vorgebeugt werden könne. Wir müssen, sobald sich eine günstige Gelegenheit bietet, die Bodenmeliorationsbank errichten. Es steht uns bevor, entweder unter wirtschaftlichem Verhättniß zu Oesterreich auf einer billigen Basis neuerdings zu beitreten, oder, wenn wir hierzu gezwungen würden, die Zwischensolllinie zu errichten. Und bei oder über dem Allen bleibt uns die Aufgabe, für die Aufrechterhaltung der vollen Wehrfähigkeit der Monarchie mit wohl zu überlegenden, dann aber hinterher nicht zu beklagenden Opfern zu sorgen.

Ausland.

Budapest, 22. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Mit Bezug auf die von Seiten Bulgariens erfolgte Verstärkung der Grenztruppen an der serbischen Grenze gab der bulgarische Vertreter in Belgrad die Erklärung ab, daß die Grenzverstärkung nur zu dem Zwecke angeordnet wurde, um etwaigen möglichen Unruhen auf bulgarischem Grenzgebiete vorzubeugen; keineswegs aber liege in der Verfügung eine feindselige Absicht gegenüber Serbien.

Die gestrige Feier des Jubiläums der Königin Victoria hat einige politische Momente geboten. Der katholische Adel Englands und die parnellitischen Iren haben sich fern gehalten. Der Erstere meinte, seine Anwesenheit bei dem protestantischen Gottesdienste in der Westminster-Abtei wäre gleichsam ein Akt der Anerkennung und ein Verzicht auf die katholischen Ansprüche, zumal Kardinal Manning sich Erzbischof von Westminster nennt. Papst Leo XIII. dagegen faßte den Gedanken des Jubiläums staatsmännischer auf und schickte einen speziellen Abgesandten zu der Feier. — Beachtenswerth auch ist, daß der deutsche Kronprinz in weißer Kürassieruniform und glänzendem Panzer im Zuge ritt, jedoch nicht durch Krankheit entkräftet sein kann. Bei dem gestrigen Festdiner der englischen Kolonie in Berlin sagte der Botschafter Malet, daß nach den neuesten ihm zugegangenen Meldungen außer Zweifel sei, daß Deutschlands Thronerbe seine Gesundheit vollständig wieder erlangen werde. jene Gefahr, welche die Zukunft des Kronprinzen verdunkelte, sei gehoben; die völlige Genesung sei in naher Zukunft zu erwarten.

In Frankreich fährt das Ministerium Rouvier seinem Programme getreu fort, Ersparnisse zu machen. Die Gesamtsumme der Streichungen, die in den Budgets sämtlicher Ministerien vorgenommen wurden, beträgt jetzt 70 Millionen, 10 Millionen mehr, als die Regierung in ihrer Antrittserklärung versprochen hatte. Auch die schärfere Handhabung der Strafbestimmungen gegen Steuer-Defraudationen trägt schon ihre Früchte. Der neue Präsident der radikalen Linken, Verpore, hat in der letzten Fraktionssitzung eine Rede gehalten, welche einer Kriegserklärung gegen das Ministerium Rouvier gleichkam. Die „Republique Française“ erklärt, daß in Folge dieser Erklärung der Radikalen die Auflösung der Kammer unvermeidlich werden müsse.

Die Patrioten-Liga kündigt für Freitag im Circus ein Protest-Meeting gegen den Leipziger Prozeß an, um die Regierung zur Intervention zu Gunsten der Verurtheilten aufzufordern. Der Pariser Gemeinderath faßte die Resolution, den Präfecten aufzufordern, sofort alle in der Gemeindeverwaltung beschäftigten Deutschen zu entlassen. Durch diesen Beschluß wird namentlich eine große Anzahl Pariser Straßengelehrer betroffen.

Es ist dem Fürsten Bismarck häufig zum Vorwurfe gemacht worden, daß er Minister und Diplomaten duldungsweise aus dem Amte gejagt hat. Daß er dabei nicht immer im Unrecht gewesen, zeigt eine von dem ehemaligen Gesandtschaftsattaché und kirchlichen Abgeordneten v. Loß soeben verfaßte, in plumpen Angriffen auf den Kanzler erhebende Broschüre. Loß erzählt darin über seine Entlassung:

Von Kopenhagen aus, wo er den preussischen Gesandten zeitweilig vertreten hatte, berichtete er dem Fürsten Bismarck (unterm 11. Januar 1869), ein Mitglied des dortigen diplomatischen Korps habe ihm gesagt, Fürst Bismarck werde „bei den dort vertretenen Kabinetten Europas als falscher Demuziant und Verleumder registriert werden“. Fürst Bismarck antwortete darauf: „Gute Hochwohlgeborenen scheinen sich keine Rechenschaft darüber geben zu haben, daß Sie mir eine so grobe persönliche und amtliche Beleidigung nicht zu den Akten mittheilen konnten, wenn Sie nicht im Stande waren, hinzuzufügen, wie Sie dieselbe geahndet oder auch nur zurückgewiesen hätten... Diese Wahrnehmung nöthigt mich zu dem Schlusse, daß Guter Hochwohlgeborenen bisher nicht alle zur selbstständigen Leitung der Geschäfte einer königlichen Mission unentbehrlichen Eigenschaften besitzen, und ich habe daher den Gesandten ersucht, sofort auf seinen Posten zurückzukehren.“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. Juni.

* Erhöhung der indirekten Steuern. Die hauptstädtische Finanzkommission hat in ihrer letzten Sitzung die Vorlage wegen Erhöhung der indirekten Steuern vorläufig an ein Subkomité verwiesen, damit dieses den absehbaren Einnahmen-Bedarf der Hauptstadt für die nächsten Jahre ermittle und demgemäß eine Art Finanzprogramm entwerfe, das alle etwaigen Mehrbelastungen der Bevölkerung schon jetzt ins Auge faßt und weiteren Steuererhöhungen vorbeugt. Auch hat das Subkomité den Auftrag erhalten, die Frage der Restitution der Steuern für Transit- und Exportwaare in Erwägung zu ziehen und auch den Tarif selbst zu überprüfen, um ungleichmäßige Mehrbelastungen wichtiger Waaren und eine Vertheuerung der Lebensmittel hintanzuhalten. Dieses Subkomité trat heute zusammen und entsprach auch der ihm gewordenen Aufgabe, so gut es eben die Dringlichkeit der Erledigung des Tarifes zuließ.

Zu Beginn der Sitzung, welcher Magistratsrath Biola präsidirte, wurde der Antrag Dr. Ignaz Darányi's wegen Feststellung des nächsten Einnahmen-Bedarfes und seiner Deckung verhandelt. Es wurde einstimmig beschlossen, folgende zwei Anträge der Finanzkommission zu unterbreiten: Die General-Vammlung spreche aus, daß das durch die Erhöhung der indirekten Steuern einfließende Einnahmehplus ausschließlich für die Verzinsung und Amortisirung des (auf höchstens 10 Millionen Gulden anzunehmenden) Kanalisirungs- und Wasser-

Weber-, Wagner-Cyklus u. s. w. und erfüllen damit nicht nur eine kunsthistorische Mission, sondern erzielen neben dem bedeutenden moralischen Erfolge auch einen bedeutenden materiellen Gewinn. Hier erfährt das Wort eine andere Auslegung. Das erste Saisontriatto gehörte dem lyrischen Cyklus mit obligater Koloratur — Frl. Bianchi als Gast. Das zweite Triatto war der dramatische Cyklus — Frl. Turolla als Gast. Das Publikum hörte drei Monate hindurch den süßen Triller jener Nachtigall und ein Vierteljahr lang den in Noten gesetzten Wolterschrei dieser Lerche. Welcher noch so gesunde musikalische Magen wird nicht alsbald einer Küche überdrüssig, die ihm von August bis November nur leichte Affietten, von Dezember bis März nur schwere Meau's liefert? Das Fazit waren die halbleeren Häuser trotz einer Bianchi und Turolla. Das letzte Saisontriatto brachte den dritten Cyklus, und zwar einen von sehr gemischter Natur; es war eine wilde Steeplechase von Gastspielen, darunter ein Damenrennen mit Nennungen aus aller Herren Länder. Frl. Gemma Bellincioni blieb Siegerin, obwohl im Grunde genommen Frau Borghi-Mamo Allen um eine halbe Nasenlänge voraus gewesen.

Da sind wir denn glücklich beim Personalstatus angelangt, welcher in den wichtigsten Fächern bedrohliche Lücken aufweist und es mit Sicherheit voraussetzen läßt, daß in der nächsten Saison das königliche Opernhaus abermals und in noch weit höherem Grade den Tummelplatz für ungezählte Gäste abgeben werde. Von unseren drei dramatischen Tenoren sind zwei nicht in Betracht zu ziehen: Broniti ist kalt gestellt und geht und Hajós ist unverläßlich geworden vom F bis zum C. Wir haben keinen lyrischen Tenor, und eben so wenig sind die Papagenos, Pasquales, Basirs, Bartolos und Figaros entbehrlich worden — die komische Oper figurirt als solche nur auf den gedruckten Affichen. Noch bedenklicher ist die Deroute im weiblichen Personale. Mit der Turolla ist die erste und

einzig dramatische Sängerin von der königlichen Opernbühne geschieden; trotzdem unterließ es die Intendantin, für rechtzeitigen und vor Allem für würdigen Ersatz Sorge zu tragen. Und doch fällt es ja nur, bequem zuzugreifen, um sich eines prächtigen Singvogels zu versichern. Therese Arkel galtirte auf Engagement. Diese feinsinnige junge Künstlerin mit ihrem frischen, blinkenden Sopran, ihrer edlen Vortragweise, ihrer lebensvollen Darstellung und im Besitze eines ausgedehnten Rollenkreises wäre eine treffliche Acquisitio gewesen, nicht nur als Repertoirefängerin, sondern, da sie in den Daurnden Verband der Oper getreten wäre, als wichtiger Faktor im Novitätenprogramme. Zu alledem hätte ihr Honorar kaum mehr als ein Drittel von jenem der italienischen Diva betragen. Und was geschah? Man schwankte so lange unschlüssig zwischen Ja und Nein, bis Hamburg sie unter glänzenden Bedingungen wegzufaperte. Nun ist Frl. Bellincioni die Heroine der nächsten Saison, eine sehr mittelmäßige Sängerin mit begrenzter Stimmkraft, klein von Gestalt und schwächlich von Habitus. Wie sie ihren Platz ausfüllen wird, beweist jetzt schon die offizielle Verlautbarung, die da berichtet, daß zwei Gäste die beiden geplanten Novitäten des Winters ermöglichen sollen: Lilli Lehmann als Viviane ad hoc und Frau Schröder-Quast als Walfire ad hoc. So hat es die Intendantin glücklich zu Wege gebracht, daß sie statt zweier Vertreterinnen dramatischer Partien, wie sie eigentlich zum Status einer großen Opernbühne gehören, keine einzige besitzt. Aber auch die großen Mezzosopranpartien sind seit Entlassung der Damen Tremelli und Desio vollständig verwaist und wenn man nicht zu Gästen die Zuflucht nehmen will, droht die Brachlegung einer ganzen Opernrreihe. Oder denkt man im Ernst daran, so hochwichtige Rollen wie Amneris, Azucena, Ortrud, Fides und tutti quanti auf die schwachen Schultern einer Anfängerin zu laden, die schon für die kleine Episode

der Madelaine in „Nigoletto“ sich nicht genug tragfähig erwiesen?

So hat der Intendant auf dem gesamten künstlerischen Gebiete des seiner Leitung anvertrauten Institutes nur negative Resultate aufzuweisen: seine Novitäten waren unzulänglich an Zahl und Gehalt; sein Repertoire war reizlos und falsch vertheilt; das längst verurtheilte System der chronischen und vielen temporären Gastspiele wurde beibehalten und er steht vor Beginn der neuen Kampagne an der Spitze eines zerklüfteten Ensembles, welches man im besten Falle ein Kumpfensemble nennen mag, dem nach wie vor die fremden Köpfe gewaltsam aufgestülpt werden müssen. Er hat den künstlerischen und damit den finanziellen Niedergang der königlichen Oper nicht nur nicht aufzuhalten vermocht, er hat ihn wesentlich beschleunigt und das Alles mit gutem, oft mit eisernem Willen und bei sehr reger Arbeitslust — zwei vorzügliche Eigenschaften, die sich in ihr Gegentheil verkehren bei einem Opernleiter, der im Verlaufe der Begebenheiten es immer schmerzlicher fühlen läßt, daß ihm das Verständniß für die wahre Kunst eben so sehr fremd ist wie das A-B-C der Theaterpraxis. So mußte sein Schalten ihm endlich auch seine entfremdeten, welche die Schwierigkeiten bei Antritt seines Postens wohl zu würdigen gewußt und frei von persönlicher Voreingenommenheit mit einigem Wohlwollen und viel Geduld seine Thätigkeit begleitet. Er hat es nicht verstanden, mit den übernommenen Verhältnissen zu rechnen, geschweige denn, andere, bessere an ihre Stelle zu setzen.

Wie sagt doch der alte Bauernfeld:

Ein kluger Mann, im Umwenden

Nichtet sich nach den Umständen. —

Der Andere ist noch klüger sicherlich:

Er richtet die Umstände gleich nach sich.

Dieser Andere muß gefunden werden. A. B.

Leitungs-Anlehen zu verwenden ist; der aus diesem Plus nicht bedeckte Theil des Anlehens hat seine Deckung durch die natürliche Steigerung der Einnahmen aus den bestehenden Wasserleitungsgebühren zu finden. Weiter spreche die Generalversammlung aus, daß durch diese Erhöhung der indirekten Steuern jede Erhöhung der direkten Steuern ausgeschlossen ist und der Magistrat aufgefordert wird, das 1888er Budget und die Voranschläge der folgenden Jahre, kurz: den hauptstädtlichen Haushalt demgemäß einzurichten, folglich jedes weitere Mehrerforderniß aus der besseren Ausnützung der vorhandenen Einnahmequellen und durch möglichste Reduktion der Ausgaben zu bedecken. — Hierauf wurde der Antrag Eugen Csákárs in Verhandlung gezogen, die Interessen der Industrie und des Handels durch Einführung der Restitutions- und Verzehrungssteuer und der Pflastermuth zu schützen. Die Kommission beschloß nach langer Debatte, nachdem die Zeit zur gehörigen Vorbereitung dieser Steuer nicht mehr vorhanden, die Aufmerksamkeit der Generalversammlung darauf zu lenken, daß die Sammlung der zur Beurtheilung der wichtigen Frage nöthigen Daten schon jetzt veranlaßt werden müßte, damit bei der nach drei Jahren erfolgenden neuen Feststellung der Tarife die Entscheidung mit Beruhigung vorgenommen werden könne. Nun wurden die einzelnen Tarifsätze selbst in Beratung gezogen. Bei Caneur soll nach den Anträgen des Subkomitês die Verzehrungssteuer von 4 fl. nicht auf 6 fl., sondern auf 8 fl. erhöht werden. Bei Drogen, Medicamenten, Farbwahren, Wachs, Chemikalien und Zündwahren soll die Pflastermuth, anstatt auf 20 Kr., auf 30 Kr. erhöht werden. Die Frage, betreffend die Erhöhung des Tarifs für Petroleum, wurde in Schwebe belassen.

Veränderung des Lehrstoffes. Ein kleineres Komité der hauptstädtlichen Unterrichtskommission hielt heute wegen Herabsetzung des Lehrstoffes für die Bürgerschulen eine Sitzung ab. Man traf eine solche Eintheilung, daß die wöchentliche Stundenzahl, die in einigen Klassen bis auf 31 gestiegen, auf 27 bis 28 reduziert wurde. Die Reduktion traf meist Geschichte und Geographie, wogegen die deutsche Sprache um eine Stunde mehr zugewiesen erhielt. Den Antrag verhandelt nächstens schon die Unterrichtskommission.

Nicht genehmigte Subvention. Der Minister des Innern hat den Beschluß des Municipalausschusses, nach welchem die Stadtbehörde dem Franzstädter Githospital mit 2000 fl. als gründendes Mitglied beitreten wollte, nicht genehmigt. Der Minister wünscht vor Genehmigung dieses Beschlusses zu wissen, wer dieses Spital erhält und verwaltet, ob dieses Spital unter behördlicher Kontrolle steht, was für Rechte und Begünstigungen die Stadt für ihren Beitritt als Gründer erhält und welche Sicherheit die Stadtbehörde besitzt, daß dieser Gründungsfond nur seinem Zweck entsprechend verwendet werden wird.

Neuer Geschworne. Im achten Bezirke ist der Bezirks-Geschworne Joseph Hofmann gestorben. An dessen Stelle hat der Magistrat den Erstgeschwornen Johann Berger einberufen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. Juni.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feniketon-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung der Novelle „Die kleine Gräfin“), ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Pester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapester Todtenliste, Lottoziehungen, die Fremdenliste und Inserate.

Wetterbericht. Das unbeständige, kühle, windige Wetter hielt auch heute an; geregnet hat es nicht. Das Thermometer zeigte Morgens 9 Grad Reaumur, Mittags 14 Grad Reaumur. Das Barometer steht auf 761 Mm. Die Depression (753-756) erstreckt sich von Rußland über Ungarn bis zur Adria (756), der hohe Luftdruck (765-768) ist im Westen des Kontinents. In Ungarn hat sich bei westlichen, zum Theil nördlichen und südlichen, mitunter stürmischen Winden sowohl die Temperatur, als der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist veränderlich, zeitweise sonnig. Regen waren in allen Theilen des Landes, mit Gewitter in Csakathurn, Trencsin und Agram, Stürme waren in Orfova und Pancsova. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches, kühles, windiges Wetter mit Strichregen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr noch vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ung.-Altenburg 8, Trencsin 6, Schemniz 3, Szolnok 3, Debreczin 4, Resmark 1, Neu-Schemniz 2, Ungvár 3, Szatmár 3, Atna-Slatina 12, Klausenburg 4, Hermannstadt 11, Orfova 5, Temesvár 23, Arad 21, Pancsova 4, Késhely 11, Csakathurn 16, Agram 28, Ziume 33 Mm. — **Dzonometer** in Budapest: bei Tag 5, bei Nacht 8.

Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Resmarkter Einwohner Theodor Genersich in Anerkennung seiner nützlichen Thätigkeit auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten und insbesondere des heimischen Gewerbes und Handels des Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

Vom Hofe. Aus Wien wird uns telegraphirt: Se. Majestät reist am 3. Juli nach Pola, um dort dem Stapellauf des Panzerschiffes „Kronprinz Rudolf“ beizuwohnen. Von Pola begibt sich der Monarch zum Sommeraufenthalte nach Fischl und verbleibt dort bis 19. August. Die Ankunft in Fischl erfolgt am 7. Juli. Vor seiner Abreise nach Pola fährt Se. Majestät wahrscheinlich am 25. d. zu einem eintägigen Aufenthalte nach Fischl, um sich von der Kaiserin zu verabschieden,

welche am 2. Juli die Reise nach dem Seebad Cromed antritt. Ihre Majestät begibt sich von Cromed zu einem mehrtägigen Aufenthalte nach Bad Kreuth in Oberbayern und kehrt dann entweder nach Fischl zurück oder reist direkt nach Gödöllö.

Franz Mey, der Direktor der Budapest-Innerstädter Oberrealschule, ist von Sr. Majestät in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete des Lehrwesens durch Verleihung des ungarischen Adels mit dem Prädikate „Plisi“ ausgezeichnet worden. In den kommunalen, schriftstellerischen und pädagogischen Kreisen wird diese Auszeichnung mit Freude und Befriedigung aufgenommen werden. Franz Mey, der am 26. Mai 1814 zu Pest geboren wurde, also heute im 74. Lebensjahre steht, ist seit einem halben Jahrhundert in ebenso unermüdblicher, wie erspriechlicher Weise um die Förderung des heimischen Unterrichtswesens thätig; dabei hat er ein überaus fruchtbares und vielseitiges schriftstellerisches Wirken entfaltet und gehört zu den eifrigsten Mitgliedern der hauptstädtlichen Repräsentanz. Er ist Mitglied des Landes-Unterrichtsrathes und korrespondirendes Mitglied der Akademie; 1874 wurde er durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josephs-Ordens ausgezeichnet.

Personalmeldungen. Unterrichtsminister Trefort erchien heute Vormittags, begleitet vom Sektionsrath Dr. Klamarik, in der Oberrealschule des fünften Bezirkes, wo eben die Maturitätsprüfungen stattfanden. Der Minister verweilte zwei Stunden lang in der Anstalt und richtete selbst einige Fragen an die Abiturienten. — Der griech.-kath. Bischof von Großwardein Michael Pavel ist seit einigen Tagen leidend.

Das Jubiläum der Königin Victoria in Budapest. Die hier ansässigen Engländer feierten heute Vormittags das 50jährige Regierungsjubiläum der Königin Victoria von England durch einen feierlichen Dankgottesdienst in der englischen Kirche (Mondgasse). Den größeren Theil des anwesenden zahlreichen Publikums lieferte die Damenvwelt. Von offiziellen Persönlichkeiten waren erschienen: Generalkonsul Wilhelm Varrington, Vizekonsul Dr. Ignaz Brüll und sämtliche Beamte des hiesigen englischen Konsulats. Der Gottesdienst begann um halb 11 Uhr mit dem Absingen eines Lobpsalmes. Hierauf hielt der Seelsorger Moody die Festrede, in welcher er das Leben und Wirken der Königin Victoria in berebten Worten schilderte. Hierauf sangen die Anwesenden bei Orgelbegleitung die englische Nationalhymne „God save the queen.“ Schließlich gab Seelsorger Moody den Verammelten seinen Segen, womit die Feier um 12 Uhr Mittags ihr Ende erreichte.

Die theaterlose Hauptstadt. Man sehnt sich in der Regel nach dem, was man nicht hat und jetzt, da das Opernhaus, das Nationaltheater und Volkstheater geschlossen sind, beginnt man es erst in weiteren Kreisen der Hauptstadt — selbst in solchen, die nicht gerade ein besonderes großes Kontingent zum regelmäßigen Theaterbesuch stellen — zu fühlen, welche empfindliche Einbuße es im geselligen Leben einer großen Stadt bildet, wenn dieselbe kein Theater hat. Und dabei bildet das niederrichtigste aller Sommerwetter, wie wir dasselbe jetzt haben, das — herrlichste Theaterwetter. Welche glänzende Einnahmen würden bei den gegenwärtigen Temperaturverhältnissen unsere Theater und selbst die sonst stets ziemlich verwaiste Oper erzielen, wenn in denselben noch Vorstellungen gegeben würden! Die geschlossenen Theater machen aber auch noch in anderer Beziehung einen nachtheiligen Einfluß geltend, welcher nicht zu unterschätzen ist, und man kann mit Fug und Recht behaupten, daß der Fremdenverkehr jetzt bei uns ein größerer wäre, wenn nicht „die theaterlose, die schreckliche Zeit“ gerade in einer Epoche bei uns hereingebrochen wäre, wo die Hauptstadt ohnedies dem Einheimischen nur wenig, dem Fremden aber nahezu Nichts bietet. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Schließung der Theater thätlich als eine Kalamität zu betrachten, und wir sind der Ansicht, daß schon in Rücksicht auf den Fremdenverkehr, zu dessen Hebung man doch angeblich alles Mögliche thun zu wollen vorgibt, eine unserer Bühnen auch während des Sommers ihre Vorstellungen fortsetzen sollte. Zur Zeit sind es nur die beiden Sommertheater, das Christinenstädter und das Feld'sche im Stadtwaldchen nämlich, welche Vorstellungen geben; allein so günstig das Wetter auch dem Theaterbesuche wäre, so ungünstig war dasselbe bisher für denjenigen einer Arena. Uebrigens lag auch die Wahrscheinlichkeit nahe, daß bloß das Feld'sche Theater während des heurigen Hochsommers seine Pforten offen halten werde, da die Mitglieder des in der Diner Arena wirkenden Schauspielers-Konjunktums die Absicht kundgegeben hatten, bloß bis 15. Juli zu spielen. Wie man uns mittheilt, soll dasselbe übrigens seine diesfällige Absicht geändert und in Rücksicht darauf, daß das Nationaltheater der Gesellschaft seine Unterstützung nur unter der Bedingung gewährt hat, daß sie die ganze Sommersaison über beisammen bleibe, Schritte gethan haben, um den erwähnten Beschluß zurückzunehmen und den ganzen Sommer über Vorstellungen zu geben.

Vom deutschen Kronprinzen. Wie der „Figaro“ berichtet, hätte Dr. Madenzi seinem Korrespondenten gesagt:

„Die Krankheit des deutschen Kronprinzen ist nicht tödtlich, wenigstens versichert dies Professor Birchom, der doch eine so genaue Untersuchung der weggeschnittenen Wucherung vorgenommen hat. Ich acceptire die Resultate seiner Untersuchung, ohne sie kontrolliren zu können. Ich glaube, zwei Drittel der Wucherung weggeschnitten zu haben, ohne daß eine Krebsartige Erscheinung gefunden wurde, garantire aber nicht, daß ich keine solche Erscheinung in dem Neste, der noch zu extirpiren ist, finde. Ich sage nicht, ich glaube, ich werde finden, oder ich glaube, nicht zu finden, sondern ich garantiere nicht, daß Krebsartige Symptome nicht gefunden werden. Handelte es sich nicht um den deutschen Kronprinzen, so wäre meine Meinung bereits feststehend, aber bei solchen Kranken kann man nie genug vorsichtig sein in Worten wie in chirurgischen Eingriffen. Bis jetzt sind außer der Heiterkeit wenig äußere Zeichen eines morbidem Zustandes vorhanden. Der Prinz ist der geduldigste Kranke, den ich kenne. Er kommt jeden Tag, sich operiren zu lassen.“

Der Berichterstatter des „Figaro“ behauptet, den Prinzen auch gesehen zu haben. Er findet ihn sehr verändert und gealtert. Dr. Madenzi theilte dem Prinzen mit, daß der Berichterstatter da sei, worauf der Kronprinz erwidert habe: „Wird man uns nicht in Ruhe lassen? Ist es nicht genug, daß ich physisch zerfleischt werde, muß es auch moralisch geschehen?“

Die Anerkennung des Königs. Se. Majestät der König hat bekanntlich nach seinem letzten Besuche in der Ludovica-Akademie als Zeichen seiner besonderen Zufriedenheit für die Zöglinge derselben den Betrag von 500 fl. gespendet. Der Kommandant der Akademie, Oberst Szveticz, bestimmte die königliche Spende zur Veranstaltung von Sommerunterhaltungen. Die erste dieser Unterhaltungen, an welcher die Zöglinge des vierten Jahrganges theilnahmen, hat dieser Tage im Auwintel stattgefunden. Der nächste Unterhaltungsausflug findet im Juli statt.

Die Tolnay-Partei des neunten hauptstädtlichen Bezirkes hat an die Wahlbürger des Bezirkes einen Aufruf gerichtet, in welchem sie daran erinnert, daß auf Tolnay fast so viel Stimmen, wie auf die anderen zwei Kandidaten zusammen gefallen sind. Tolnay — heißt es — wird als unser Abgeordneter dem Vaterlande und der Hauptstadt noch viele hervorragende Dienste leisten und dürfe dort, wo von der Leitung des Geschickes des Vaterlandes die Rede ist und man die hervorragendsten Männer unseres öffentlichen Lebens benötigt, der von ganz Europa als Fachmann anerkannt, Charaktervolle Ludwig Tolnay nicht fehlen, weshalb Jedermann, ohne Rücksicht auf Parteistellung, seine zukünftige Wirksamkeit im Parlament freudig begrüßen werde. Sodann werden die Anhänger der Partei zu einer neueren konstituierenden Versammlung eingeladen, die am 26. d. (Sonntag), Nachmittags 4 Uhr, im „Köztele“ stattfindet.

Für die Ueberschwemmten. Die vom ungarischen Verein „vom rothen Kreuz“ zu Gunsten der Ueberschwemmten des Alfdal eingeleitete Aktion war vom besten Erfolge begleitet. Der österreichische Verein „vom rothen Kreuz“ hat 2000 fl. für die Ueberschwemmten gespendet.

Dreifacher Mordversuch. Der in Waizen wohnhafte pensionirte Oberbeamte der österreichisch-ungarischen Staatsbahn Victor Zeller und seine Familie wurden in der verfloffenen Nacht um 11 Uhr von einer aus dem Dienste entlassenen Magd mit einem Revolver überfallen. Die Familie hat es nur dem Zufalle zu verdanken, daß sie dem Tode entging; Victor Zeller kam mit einem Streifschusse davon, während seine Tochter Marie durch einen Schuß am Fuße, sein Sohn Ferdinand am Kinn verwundet wurde.

Die Attentäterin, welche derzeit vagierend ist, heißt Karolina Horvath. Das Mädchen soll ein boshaftes Weib sein, das, trotzdem es sich bei der Herrschaft der besten Behandlung erfreute, stets zu Aergerniß Anlaß gab. Als Victor Zeller und seine Familie noch in der Hauptstadt wohnten, diente die Horvath bei Zeller fünf Jahre lang und auch nach Waizen wurde sie von ihrer Herrschaft mitgenommen. Einmal mußte sie wegen Nachlässigkeit den Dienst verlassen, sie verlegte sich aber auf's Bitten und wurde zurückgenommen. Da sie sich aber nicht besserte, wurde sie davongejagt. Von da an hegte das Mädchen Rachegeanken, denen sie vor Jedermann unverhohlenen Ausdruck gab. Dies kam auch der Behörde zu Ohren, welche kurzen Prozeß machte und das Mädchen vorführen ließ. Man entließ sie erst aus der Haft, als sie erklärte, daß sie keine bösen Absichten habe. Trotzdem blieb die Horvath unter polizeilicher Aufsicht, was ihr nicht angenehm zu sein schien, weshalb sie nach der Hauptstadt kam. Wie es aber scheint, hatte sie ihre Rachegeanken nicht aufgegeben, denn bald darauf kehrte sie nach Waizen zurück. Victor Zeller, sein unverheiratheter Sohn Ferdinand und seine Tochter Marie wollten sich gestern Abends gerade zur Ruhe begeben, als die entlassene Magd ins Zimmer stürzte und aus einem Revolver sechs Schüsse auf die Familie abfeuerte. Bloß drei Schüsse trafen; der erste Schuß streifte den alten Zeller an der Seite, der zweite traf Ferdinand Zeller unterhalb des Kinns, die dritte Kugel bohrte sich in den Fuß des Mädchens. Nachdem der erste Schuß gefallen war, rannte Victor Zeller ins Nebenzimmer; unterwegs traf ihn der Streifschuß, doch besah er Geistesgegenwart genug, um aus dem Nebenzimmer seinen Revolver zu holen und der stehenden Attentäterin, die damals bereits im Hofe war, drei Schüsse nachzufeuern. Sie stürzte zu Boden, erhob sich jedoch sogleich wieder, setzte ihre Flucht fort und ver-

schwand in der Dunkelheit. Die Verletzungen der Familie Zeller sind ungefährlicher Natur; bisher ist bei Keinem das Wundfieber eingetreten. Die Familie Zeller steht in Waizen in allgemeiner Achtung; die beiden Söhne Zeller's, Ferdinand und ein verheirateter Sohn, Victor Zeller jun., sind höhere Beamte der österreichisch-ungarischen Staatsbahn. Die Nachforschungen nach der Attentäterin blieben nicht ohne Erfolg, denn heute Mittags gelang es dem Neuester Sicherheitskommissär, der von dem Waisner Mordattentat bereits Kenntniß befaß, die Horváth zu verhaften. Sie hatte die gestrige Nacht in Waizen im Freien zugebracht, war mit dem Frühschiff nach der Hauptstadt gekommen und in Mofen ausgestiegen, von wo sie mit dem Lokal-dampfer nach Neupest fuhr. Kaum hatte sie den Landungssteg verlassen, als sich Polizeikommissär Ghapó, der auf sie wartete, ihrer Person bemächtigte. Er erkannte das Mädchen sofort, weil es den Arm wegen der gestrigen Schußwunde verbunden trug. Ein Tuch, das sie am Körper hatte, verdeckte die zweite Wunde, welche sie an der Brust erlitten hatte. Das Mädchen, welches der That geständig ist, wurde vorläufig ins Inquisitionspital gebracht und unter strenge Aufsicht gestellt.

Das polizeiliche Preßbureau veröffentlicht des Nachts über den Fall einen kurzen Bericht und meldet, daß gegen die Horváth die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde.

Kaiser Wilhelm wieder am Fenster. Aus Berlin, 21. d., wird geschrieben:

Nachdem die täglich am Denkmal Friedrichs des Großen während des Wacheaufziehens des Kaisers harrende Menge über 14 Tage vergeblich ihre Blicke nach dem Fenster des Palais gerichtet hatte, sollte heute Aller Wunsch in Erfüllung gehen. Die Wache, vom 2. Garde-Regiment zu Fuß gestellt, näherte sich mit Trommel- und Pfeifenklang, die Musik intonirte einen Marsch, welche die Wache stand fest wie eine Mauer dem Palais gegenüber, unverwandt die Blicke auf das bekannte Fenster gerichtet. Da, als die Tete der Spicelleute die Rampe passirt hatte, sah man die Umrisse des kaiserlichen Hauptes aus dem Hintergrunde des Zimmers sich dem Fenster nahen; eine Bewegung ging durch die Menge und Rufe: „Da ist er!“ „Der Kaiser, der Kaiser!“ wurden laut um, als der Monarch, in aufgeklopftem Militärüberrock, mit zurückgeschlagenen rothen Rabatten, in weißer Weste, um den Hals den Orden pour la mérité, seine gewohnte Stellung am Fenster eingenommen hatte, da durchbrausten stürmisch begeisterte Lebehoch-Rufe die Luft; die Hüte wurden geschwenkt, die Damen wehten mit den Tüchern und des Jubels war kein Ende. Der Kaiser, dem die Spuren seines nun bald gänzlich gehobenen Leidens noch anzusehen waren, dankte durch wiederholtes Kopfnicken nach rechts und links und zog sich erst wieder zurück, als die Wache das Opernhaus erreicht hatte.

Sommerfest. Das in Folge ungünstiger Witterung am Sonntag, den 19. d., verschobene Sommerfest des Budapester Männergesangsvereins „Eggetértés“ findet Sonntag, den 26., in Ferd. Hermann's neuer Steinbrucher Bierhalle statt.

Der Wiederaufbau der Pariser komischen Oper. Der Aufbau einer neuen komischen Oper in Paris auf Staatskosten ist beschlossene Sache. Der diesbezügliche Antrag wird mit Beschleunigung in der Kammer eingebracht werden, damit das neue Theater noch bis zur Weltausstellung im Jahre 1889 fertiggestellt werden könne. Man beabsichtigt, den Bau im Konkurrenzwege an Privatunternehmer zu übergeben, welche zur Verzinsung und Amortisirung der Baukosten einen jährlichen Pacht beziehen werden. In ähnlicher Weise wurde die vor kurzem durch das Feuer zerstörte komische Oper im Jahre 1839 gebaut.

Unfall. Gestern Abends stürzte im Circus Merkl im Thiergarten das achtjährige Söhnchen Johann des Beamten der Central-Milchhalle Johann Höchel so unglücklich vom Stuhle, daß sich das arme Kind das linke Bein brach und in bewußtlosem Zustande in die Wohnung seiner Eltern, Spiegelgasse Nr. 2, gebracht wurde.

Festliedertafel. Die wegen ungünstiger Witterung am Samstag unterbliebene Festliedertafel der Budai Dillada wird morgen, Donnerstag, den 23. d., in „Villa Bellevue“ unbedingt abgehalten. Das Keinerträgniß gehört den Ueberlebenden und der Budapester Rettungsgesellschaft.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 22. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 16, und zwar: an Typhus —, Blattern 2, Scharlach —, Malaria 5, Diphtheritis 1, Group —, Cholera —, Scharblattern 6, Trachoma 2. Kranke in ständ. Spitälern 1666. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 40, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 3, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 11, 9. Bezirk —, 10. Bezirk —, in Spitälern 10. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenentzündung 4, Tuberkulose 4, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern 1, Scharlach 1, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis —, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 22.

Familiennachrichten.

Herr Markus Gler in Miskolcz hat sich heute mit Fräulein Antonie Cellmann, Tochter des Herrn Jakob Cellmann, Lederhändler in Abauj-Szántó, verlobt.

50,000 Gulden beträgt der Haupttreffer der Kincsem-Lose, die Ziehung findet schon nächsten Freitag statt, wobei 4875 Treffer gezogen werden.

Priv. österr.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft. Vizitations-Kundmachung. Die in unserer Station Budapest erliegenden unanbringlichen Güter werden im Sinne des §. 61 des Betriebsreglements am

23. d., Nachmittags 3 Uhr, im Magazin Nr. 3 der Station öffentlich veräußert werden. — Budapest, im Juni 1887. — Das Direktorium.

Das Jubiläum der Königin Victoria.

Unseren gestrigen telegraphischen Bericht über die Jubiläumssfeier ergänzen wir durch folgende Details:

Gewaltig war der Eindruck des Einzuges der königlichen Prozession in das weite Schiff der Abtei. Der Gesamteindruck der ganzen Ceremonie muß allen Theilnehmern unvergänglich in der Erinnerung bleiben. Hoch oben, wie auf einer schwebenden Brücke, stand ein Chor von 300 weißgekleideten Personen. Rechts von der königlichen Estrade standen der Lord-Kanzler in Sammt und Hermelin und 600 Lords und Ladies in reichsten Toiletten, links der Sprecher des Unterhauses und etwa 400 Commons und deren Frauen, nicht minder glänzend gekleidet. Zu beiden Seiten nahmen die Botschafter aller Mächte und deren Frauen und rings um die Estrade alle Prinzen und Prinzessinen Europas und Indiens Platz. Unter betäubenden Hurrah-Rufen und Fanfaren erschien die königliche Prozession und wurde am Portale von dem Erzbischof von Canterbury empfangen. Langsam wandelte der Zug unter den Klängen des Händel'schen Triumphmarches durch die Abtei, die Königin mit einer kleinen Krone auf dem Haupte. Sie trug aber nicht den königlichen Hermelin-Mantel, sondern derselbe lag ausgebreitet über dem Thronstuhl, auf dem die Königin Platz nahm. Die kirchliche Ceremonie fand streng nach dem Programme statt. Der Erzbischof von Canterbury sprach zuerst den Segen über die Königin, worauf von dem Kirchenchor das Te Deum laudamus angestimmt wurde. Nachdem die Gebete für die Königin gesprochen worden waren, defilirten die Prinzen und Prinzessinen vor der auf dem Thronstuhle sitzenden Königin und brachten derselben ihre Huldigung dar.

Hierauf verließ der Zug unter den Klängen des Marches aus „Athalie“ und unter dem Gesänge des Chores die alte Abtei. Das „God save the Queen“ ertönte zuletzt mächtig, von der Orgel und dem Chor vorgetragen, und die Jubiläumss-Ceremonie war beendet. Von Neuem ertönten von außen Hurrah-Rufe aus hunderttausend Kehlen, als die Königin beim Verlassen der Abtei wieder sichtbar wurde und die Rückfahrt nach dem Buckingham-Palast antrat. An der Tete des ersten Zuges befand sich der Wagen der Königin, welchem der Herzog von Cambridge mit sechzehn Generalen, darunter Lord Wolseley und Lord Seymour, vorausritt. Die Heimkehr zum Schlosse erfolgte durch die Parlamentsstraße, an den Ministerien, an der White-Hall und an dem Reiterdenkmal des von Cromwell hingerichteten Stuartkönigs Karl des Ersten vorüber; dann wandte sich der Zug westwärts durch die Parkanlagen der Mall und die vornehme St. James-Street nach Piccadilly zurück und darnach südlich bis zum Buckingham-Palast. Ueberall war derselbe Häusergeschmuck in Carmosin und Scharlach und tausendfacher Fahnenzierrath sichtbar. Vielfach prangte die Inschrift: „Gott segne unsere Königin!“ Die Königin wurde allerwärts von lauten Zurufen begrüßt und verneigte sich freundlich dankend.

Königin Victoria dankte nach ihrer Rückkehr jedem einzelnen ihrer Gäste, küßte ihre Kinder und ihre Schwiegerkinder. Während der Gratulationskur, die nun folgte, sprach die Königin, welche man seit dem Tode ihres Gemahls nicht mehr in so freudiger Stimmung gesehen hatte, wie heute, der Reihe nach alle fremden Prinzen und Fürstlichkeiten an.

Die Illumination war die großartigste, welche London je gesehen. In allen öffentlichen Parks wurden Feuerwerke abgebrannt, alle Häuser der Millionenstadt, bis in die entlegensten ärmsten Quartiere des Ostends, waren illuminiert. Höchst imponant nahm sich die Fagade des Marlborough House aus, deren Konturen Tausende elektrischer Glühlichter einrahmten, während über dem Portale eine fast ein Stockwerk hohe Krone und über den Seitenthüren ein V und R von riesigen Dimensionen in elektrischen Lichte erglänzten. Einen geradezu berückelnden Effekt erzielte die Beleuchtung des Grosvenor-Place, von dessen Häuserfagaden sich vom Giebel bis zum Parterre kunstvolle Ornamente schlängeln, die von den verschiedenfarbigsten Lichtern erhellt wurden. Die verschiedenen Klubs überboten einander an Pracht in der Dekorirung ihrer Häuser. Vor dem „Army and Navy-Club“ sah man Flaggen und Fahnen aus tausenden Klammern gebildet, der „Carlton-Club“ hatte auf dem Vorprunge seines Thores einen mächtigen Balkon errichten lassen, der lediglich eine kunstvolle Verschlingung der Initialen der Königin, umgeben von einer Krone, bildete; das Ganze war natürlich von tausenden Lichtern umflossen. Besonders schön hatten ferner noch illuminiert: der Wellington-Club, das Palais des Herzogs von Northumberland, das Palais Rothschild, die brasilianische und die amerikanische Gesandtschaft. Auf der Fagade des „königlichen Institutes“ in der Albemarle-Street las man die aus elektrischen Vogenlichtern formirte Inschrift: „Lang lebe die Königin!“ Bis zur Morgendämmerung dauerte der Andrang in den Straßen.

Im Buckingham-Palaste gab Königin Victoria ihren fürstlichen Gästen und deren Gefolge ein Galadiner, bei dem der glanzvollste Pomp zur Entfaltung gelangte. An zwei Tafeln wurden Toaste auf die Gesundheit der Königin ausgebracht.

Heute findet das Kinderfest in Hyde Park statt. 50,000 Kinder nehmen an demselben theil. Arrangeur des Festes ist Lawson, der Eigentümer des „Daily Telegraph“. Vier Regimentsmusikern spielen im Aufzuge der Königin, welche Nachmittag 3 Uhr auf dem Feste erscheinen wird. Die Kinder, die unter Aufsicht von 250 Lehrern Tänze und Spiele aufführen werden, erhalten Gewären und Thee in Schalen, welche mit dem Porträt der Königin geschmückt sind, ferner jedes ein Gedenkbuch und eine Fest-Medaille. Der Fond, der für dieses Fest gezeichnet wurde, beträgt 8500 Pfund Sterling. Auch in Victoria-Park des Ostends findet ein von der Geislichkeit veranstaltetes großes Kinderfest

statt. Nach dem Besuche des Kinderfestes begibt sich die Königin nach Windsor, begleitet von allen Gästen des Hofes. Dort findet die feierliche Enthüllung des Denkmals des Prinz-Gemahls in Cattle Hill statt. Morgen, Donnerstag, wird im Windsor-Park die Revue über 200 Brigaden Freiwilliger abgehalten. Nachmittags Kinderfest auf der Nordterrasse des Schloßes, woran 7000 Kinder theilnehmen, welche von der Königin bewirthet werden. Sodann Festdiner im Schlosse. Freitag finden die Ordensfeste statt und erfolgt die feierliche Dekorirung des Kronprinzen Rudolf mit dem Hosenband-Orden.

Ueberaus zahlreich sind natürlich die Geschenke und Adressen, die der Königin aus Veranlassung des Jubiläums dargebracht werden; besonders bemerkenswerth ist die Gabe der Mitglieder und Ehrenmitglieder der Gesellschaft der Maler, fünfundsiebzig Bilder in Wasserfarben; zwei derselben kommen aus hoher Hand, von der Gemahlin des Thronfolgers nämlich und der Prinzessin Louise (Marchioness of Lorne). Von Privatpersonen nimmt die Monarchin keine Geschenke an; es wurden sogar einem armen Mädchen, daß ihrer Königin ein Paar selbstgestrickte Strümpfe sandte, dieselben zurückgeschickt. Nur eine einzige Ausnahme wird mit einer Kuchebäckerfirma gemacht, weil dieselbe schon bei der Krönung den besonderen Kuchen lieferte, der hier bei keiner Festlichkeit fehlen darf, und die daher die Erlaubniß erhalten, ihn auch diesmal der Königin zu verehren. Ein besonderer Sockel ist für diesen Niesenkuchen errichtet worden, der 10 Fuß hoch ist, 9 1/2 Fuß im Umfang hat und ohne die Ausschmückungen, die denselben jetzt vollständig bedecken, über 5 Zentner wiegt. Die Verzierungen sind von dem Inhaber der Firma entworfen und zeigen wirklich künstlerischen Geschmak. Sie stellen die Krone dar, die von Löwen bewacht wird und über welcher sich ein Tempel erhebt, der zwei Figuren, Ruhm und Ehre, trägt, die die Kunde vom Jubiläum mittelst Trompeten nach allen vier Himmelsrichtungen bringen. Diese werden wieder von anderen Tempeln überragt, welche von einer geflügelten Figur, den Frieden darstellend, gekrönt sind. Goldgestickte weiße Atlasdekorationen fallen zu den vier Seiten herab, die das königliche Monogramm zeigen. Zwischen den Löwen befinden sich Medaillons mit Reliefbildnissen der Monarchin und des Prinzen Gemahls zur Zeit ihrer Vermählung. Ein Gewinde von Rosen, Disteln und Dreiblatt (Shamrock, das Symbol Irlands), umgeben den oberen Rand des eigentlichen Kuchens, mit dessen Verzierung zwei „Spezialisten“ seit vier Monaten beschäftigt sind.

Das Geschenk des Herrn Cleveland, des Präsidenten der nordamerikanischen Union, besteht aus einer kompletten Kollektion aller Arten amerikanischer Konserven. Vom Büffelfleisch angefangen bis zum feinsten Gemüse ist hier für Alles vorgeorgt; es ist köstliches Obst da und es fehlt auch nicht an sublimem Extrakt von amerikanischem Wild.

Das Festgeschenk für die Königin Victoria von Seiten ihrer Kinder und Enkel ist in Berlin unter den Auspizien der Kronprinzessin gefertigt worden. Vier und dreißig Kinder und Enkel haben dazu beigetragen. Es ist ein Kunstwerk in Gold, massivem Silber und Email. Das Ganze stellt einen großen Tafelaufsatz vor, im Stile sich an die Vorbilder anlehnend, welche die Kunst der deutschen Gold- und Silberrarbeit des siebzehnten Jahrhunderts und namentlich der Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege hinterlassen hat. Das beherrschende Mittelstück des Aufsatzes besteht aus einer großen Deckelvase mit dem Gemotive auf dem Deckel, um den Bauch der Vase und am Sockel. Die eiförmigen Ausbuchtungen tragen in kunstvoller Gravirung die Wappen der hohen Donatoren. In der Mitte derselben sind zwei große Medaillen von massivem Gold eingelassen, die eine mit dem Reliefbilde der Königin aus dem Jahre 1837, die andere aus dem gegenwärtigen Jubiläumsjahre. Der Deckel ist mit der Krone der vereinigten Königreiche von England, Schottland und Irland gekrönt. Die Vase steht frei, rechts und links derselben erheben sich auf reich ornamentirten ovalen Unterfüßen die beiden Wappenhalter des königlichen Wappens von Großbritannien auf einer länglich oval gebildeten Plattform von massivem Silber.

Nach den Wahlen.

Eine Fluth theils objektiver, theils gefärbter Berichte, theils unbegründeter, theils begründeter Beschwörungen und Rekriminationen ist jedesmal die unausbleibliche Folge der allgemeinen Abgeordnetenwahlen. Dies ist demnach auch heuer der Fall und wir heben aus der Masse des uns vorliegenden Materials heute das Nachstehende hervor.

Das Ergebnis der Graner Abgeordnetenwahl — so wird aus Gran geschrieben — hat allgemeines Aufsehen erregt. Der oppositionellen Haltung des Primas und seiner Geislichkeit ist es zuzuschreiben, daß aus dem Graner Komitee kein einziger regierungsfreundlicher Abgeordneter gewählt wurde, ja, daß die liberale Partei die zwei Graner Landbezirke an die Unabhängigkeitspartei verlor. In der Stadt Gran hatte die Geislichkeit entschieden gegen den regierungsfreundlichen Kandidaten Stellung genommen. Die unmittelbare Umgebung des Primas, sein Vikar, sein Sekretär und mehrere Domherren hatten schon vor Monaten ihre Unterschrift zu Gunsten Horváth's gegeben und so kam es, daß in Gran nicht einmal eine liberale Kandidatur zu Stande gebracht werden konnte, denn es war allgemein bekannt, daß der Primas nur den Abgeordneten Horváth gewählt wissen wolle. Diese Stellungnahme der hohen Geislichkeit in der Hauptstadt des Komitats förderte die Chancen der Opposition auch in den Landbezirken außerordentlich. Im Dorog-Bezirk war die oppositionelle Strömung so allgemein, daß der bisherige Abgeordnete, der zur liberalen Partei gehörte, nicht einmal einen Rechenchaftsbericht erstatten konnte, weil ihn Niemand angehört hätte. Aus dem Rósd-Bezirk

Futer Bezirke erhielt der Obergespan die Versicherung, daß der liberale Kandidat jedenfalls siegen werde.

In Uezbég, wo seit der blutigen Affaire vom 7. d. noch immer Militär einquartiert ist, weil man bei der noch vorhandenen großen Erregung der Gemüther die behördlichen Organe und die Juden nicht ohne Schutz lassen kann, wurden die Gemeinde-Ansassen am 19. d. behördlich befragt, ob nicht einige der Begüterteren die Gutführung für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung übernehmen möchten?

Aus Bistriz wird uns geschrieben: Der Wahlsieg der liberalen Partei lieferte einen neuen Beweis für die nüchternen Denkwiese des größten Theiles unserer Bevölkerung. Wohl hat es einen Wahlkampf hier gegeben, wie ihn Bistriz noch nicht erlebt hat, aber eine große Aufregung befandete nur die sächsischen Volkspartei.

Die Agitatoren derselben veranstalteten schon zwei Wochen vor der Wahl wahre Kreuzzüge und wanderten unermüdet in den sächsischen Gemeinden umher, um Haß gegen die Regierungspartei zu erregen.

Die in Neujaß herrschenden Zustände werden folgendermaßen geschildert: Ludwig Mocsáry kann sich der Früchte seines Auftretens freuen. Zur Agitation der deutschen Sozialisten und der serbischen Ultras kam noch seine Rede hinzu und nun folgt in dem Stadtheile, wo die unteren Volksschichten wohnen, ein bedrohlicher Aufruhr dem anderen. Schlägereien sind an der Tagesordnung.

Ueber die Abgeordnetenwahl in Duna-Szerdahely, über die Feuersbrunst, durch welche ein Theil von Duna-Szerdahely in Asche gelegt wurde, und über das Treiben der Antisemiten in jenem Bezirke wird dem „P. Lloyd“ gemeldet:

Die Partei Sággh's hoffte um so zuversichtlicher auf den Wahlsieg, als alle intelligenten Wähler zu ihren Reichen gehörten und die Programmrede des antisemitischen Kandidaten Ludwig Szabó recht unbedeutend war.

Bei der Wahl siegten denn auch die Antisemiten. Von den „Herren“ verhielten sich bloß zwei Persönlichkeiten neutral und nur drei „Herren“, nämlich der Gutsbesitzer Jpolyi, ein entlassener Beamter des Breßburger Komitats, Bruder des verstorbenen Bischofs von Großwardein, ferner der Pfarrer von Dercsika und endlich der Oberbeamte des Grafen Jos. Batthyány, Namens Váry, gehörten zu den Korresten Szabó's.

sie geschossen hatte. Da dieser Burjche aus der Richtung des Feuerherdes hergelaufen kam, wurde er von den Offizieren sofort gefaßt mit den Worten: „Du Kerl hast das Feuer gelegt!“

Dies nahm auch bald größere Dimensionen an und es wurden 80 Gebäude, die sogenannten „hádos udvarok“ eingeeigert. Durchaus arme Familien wurden von dem Unglück betroffen. Die Häuser brannten zu meist vollends aus und die Bewohner derselben liefen, ohne Zeit zum Ankleiden zu haben, im Hemde auf die Straße, um ihr nacktes Leben zu retten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Oberstuhlrichter Benedikt Dillé die Kandidatur Szabó's favorisirte, anstatt im Vereine mit der Intelligenz und den besseren Elementen des Bauernstandes das Volk von diesem neuen Heilsapostel abwendig zu machen.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Kisfaludy-Gesellschaft hielt heute Nachmittags unter Vorsitz Paul Gyulafi's ihre letzte Sitzung vor den Sommerferien.

Se. Majestät der König hat das von den Brüdern Révai herausgegebene Prachtwerk „Magyar művészek“ für seine Privatbibliothek huldvollst angenommen.

Von der Redaktion des Albums „Segítség“ geht uns die Pränumerations-Einladung auf diese, in der zweiten Hälfte des Monats Juli zu Gunsten der Abgebrannten von Eperies, Nagyvárad und Kertész zu veröffentliche Gelegenheitsschrift zu.

Offener Sprechsaal.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und Inverchrift trägt. Ein allbewährtes Hausmittel zur Behebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden.

Salvator advertisement with text: Von ärztlichen Autoritäten empfohlen: bei Nieren-Krankheiten, Harngrisen, Blasenleiden u. Gicht, ferner bei catarrhalischen Affectionen der Athmungs- u. Verdauungs-Organen.

Zur Nachricht.

Meinen P. T. Klienten in Budapest beehre ich mich hiermit bekannt zu geben, daß ich am 23., 24. und 25. d. Monats dorthin Hotel Königin von England weilen werde.

Dr. Pick Mór advertisement: Dr. Pick Mór ügyvédi irodáját 19550 V., Harmineczad-utca 6 sz. alá helyezte át.

Promessen auf WIENER LOSE für die Ziehung, am 1. Juli, Haupttreffer fl. 200,000, fl. 20,000, verkauft á fl. 2 1/2 und 50 fr. Stempel Parfümerie M. LUEFF, Waiquergasse 28.

Styria-Quelle advertisement: Steirische Landes-Anstalt Rohitsch-Sauerbrunn Unter-Steiermark. Südbahnstation Pölschach. Berühmter Stauberialz-Sauerling, Stahlbäder, Kaltwasser-Kur, Mollentur.

Oskar Fischinger advertisement: Grand Spezialität, täglich frisch bei Szene's Ede, Serdi Josef, Szalás Szajos, Schachner Joz. 2c. Hauptdepot und Versandt: Oskar Fischinger, Wien, 1. Bezirk, Rüntnerstraße Nr. 42. 19347

Der bei mir bis heute in Kondition gewesene Platz-agent Hr. Max Felbert ist von mir entlassen und ist dieser nicht mehr berechtigt, für mich Käufe und Aufträge zu übernehmen. — Budapest, den 22. Juni 1887.

Die Wahlergebnisse.

Schöner Wahltag. — Telegramme. — Upez-Sántó, 21. Juni. Im Sziráker Wahlbezirke des Neograder Komitats wurde mit Stimmenmehrheit Ladislaus Ganzély (L. P.) zum Abgeordneten gewählt.

Zásnád, 21. Juni. Joseph Szabó (L. P.) siegte nach einem harten Wahlkampfe mit einer Majorität von 23 Stimmen über Gabriel Péchy (L. P.).

Szilágy-Somlyó, 21. Juni. Mit 425 Stimmen Majorität wurde wieder Baron Georg Bánffy (G. D.) zum Abgeordneten gewählt.

Diósid, 21. Juni. Der bisherige Abgeordnete Anton Dobay (L. P.) wurde wieder gewählt.

Nagy-Becskerek, 21. Juni. Der Kandidat der liberalen Partei siegte bloß mit sieben Stimmen Mehrheit. Es erhielt nämlich Koloman Demko (L. P.), dessen Wahl bereits gemeldet worden ist, 557, M. Molnár (G. D.) 550 Stimmen.

Fiume, 22. Juni. Die Wahl findet unter hier ungenügend lebhafter Theilnahme des Publikums statt, da zwei Kandidaten, welche übrigens Beide zur liberalen Partei gehören, aufgestellt wurden.

Fiume, 22. Juni, 3 Uhr. Der bisherige Abgeordnete Ludwig Csernátony (L. P.) wurde mit einer Majorität von 208 Stimmen wieder gewählt.

Fiume, 22. Juni. Nach der Wahl zogen die Wähler mit der städtischen Musikkapelle an der Spitze vor den Palast des Gouverneurs.

M.-Theresiopel, 22. Juni. Im ersten Bezirk wurde Emerich Ivánka (L. P.) mit 38 Stimmen Majorität neuerdings zum Abgeordneten gewählt.

M.-Theresiopel, 22. Juni. Dr. Moriz Horvát (L. P.) wurde mit 51 Stimmen-Mehrheit gegen Dr. Karl Mukics (L. P.) zum Abgeordneten gewählt.

Reckemét, 22. Juni. Der Wahlakt hat um 9 Uhr begonnen; es befandete sich ein sehr reges

Interesse. In beiden Bezirken sind je drei Kandidaten aufgestellt. Um 2 Uhr hatten im ersten Bezirk Béla Vámos (L. P.) 122, Adam Horváth (U. P.) 113, Sigmund Csátár (A.) 67 Stimmen; -- im zweiten Bezirk Ladislaus Tóth (L. P.) 127, Gabriel Ugron (U. P.) 122, Benedikt Székely (A.) 113 Stimmen erhalten. Es werden wahrscheinlich in beiden Bezirken Stichwahlen notwendig werden.

Recskemet, 22. Juni. Keiner der sechs Kandidaten erhielt die absolute Majorität. Im ersten Bezirk erhielt Ugron (U. P.) 363, Tóth (L. P.) 287, Csátár (A.) 182, -- im zweiten Bezirk Vámos (L. P.) 445, Horváth (U. P.) 473, Székely (A.) 138 Stimmen. Es ist demnach in beiden Bezirken die Stichwahl erforderlich.

Drosháza, 22. Juni. Es sind drei Kandidaten aufgestellt: Attila Szemere (L. P.), Emil Jancsovics (U. P.) und der bisherige Abgeordnete Joseph Weres (A.). Zwei Kompagnien Infanterie sorgen für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Um halb 1 Uhr hatten Szemere 274, Jancsovics 137, Weres 286 Stimmen erhalten.

Drosháza, 22. Juni. Es gewinnt den Anschein, daß der Kampf der Liberalen und der Unabhängigkeitspartei gegen die Antifemiten hoffnungslos und die absolute Majorität für Weres gesichert sei.

Drosháza, 22. Juni. Joseph Weres (A.) wurde mit absoluter Majorität zum Abgeordneten gewählt.

Gyoma, 22. Juni. Im Gyomaer Bezirke wurde Paul Hofst (L. P.) mit Stimmenmehrheit wieder zum Abgeordneten gewählt.

Salas, 22. Juni. Emerich Farkas (U. P.) wurde mit Stimmenmehrheit zum Abgeordneten gewählt.

Abudbánya, 22. Juni. Mit einer Majorität von 3 Stimmen wurde Béla Dóer (L. P.) zum Abgeordneten gewählt.

Die Czegléder Wahl.

Czegléd, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Czegléd bietet seit heute Früh ein ungemein pittoreskes Bild; sämtliche zum Rathplatz führenden Straßen sind durch starke Militärkordons abgesperrt; ansehnlich derselben wagt eine nach Taufenden zählende Menge, welche, da sie aus Nichtwählern besteht, vergebens des Einlasses harret. Innerhalb des Kordons werden nur Jene eingelassen, die mit Wahlscheinstücken versehen sind, die ihnen sofort abgenommen werden. Die Wähler stehen vor dem Stadthause in dichten Gruppen, die Wahlchancen besprechend; sie verhalten sich ziemlich ruhig und bringen nicht einmal auf ihre Kandidaten Essens aus; desto hunder geht es außerhalb des Kordons zu. Hier hat das Militär die Hände voll zu tun, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die Verfügungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind folgende: Vom 44. Infanterie-Regimente Erzherzog Albrecht sind noch gestern drei Kompagnien eingerückt; dieselben kampirten während der Nacht auf den Straßen, während sie heute seit frühem Morgen die in den Rathplatz mündenden Straßen absperren; ferner sind hier zwei Eskadronen des vierten Husaren-Regiments Baron Edelsheim-Gyulai, welche den ganzen Tag über die Straßen durchstreifen und größere Menschenansammlungen verhindern. Ueberdies stellte der Czegléder Stadthauptmann 40 Polizisten zur Verfügung, welchen die Aufgabe zufällt, die Ruhestörer festzunehmen; hierin werden sie durch ungefähr 30 Gendarmen unterstützt.

Schon früh Morgens ging es in den Straßen Czegléds bunt zu; die gesammte Einwohnerschaft stand schon um 6 Uhr auf den Füßen und versammelte sich vor den Kordons. Der Sammelpunkt der Komjathysten ist das „große Gasthaus“, wo sich auch die Parteikanzlei befindet; das Gros der Wähler begibt sich von hier aus bezirksweise zur Wahlurne. Die Antifemiten haben ihren Versammlungsort bei dem städtischen Lehrer Mártha, dessen Wohnung zugleich als Parteilokal dient; es ist dies ein kleines dumpfes Zimmer, in welchem kaum 20 Personen Platz haben. Die antifemischen Heizer befinden sich fortwährend unter dem Volke und bearbeiten dasselbe; fortwährend sieht man sie, bald hier, bald dort, Reden an das Volk richten, welches sie Angesichts der erdrückenden Militärmacht stillschweigend anhört. Gegen neun Uhr wollte Weres mit einer ziemlich großen Schaar seiner Anhänger den Militärkordon durchbrechen, die Soldaten hielten ihm jedoch ihre aufgepflanzten Gewehre entgegen. Später versuchte er noch einmal sein Glück und forderte von einem Soldaten Einlaß, sich darauf berufend, daß er Verhovay sei; der Soldat schob ihn einfach zur Seite. Auch den anderen antifemischen Agitatoren erging es nicht besser. Einer derselben, Stephan Perzsa, welcher innerhalb des Militärkordons gegen die Juden hegte, wurde im Laufe des Vormittags verhaftet; zwei andere Antifemiten, Emerich Nagy und Franz Perzsa, stehen unter polizeilicher Aufsicht.

Der Wahlakt nahm um 8 Uhr seinen Anfang. Es fungiren zwei Wahlkommissionen, die eine unter Vorsitz des Bürgermeisters Gubos und Maferkay's, und die andere unter Vorsitz des Stadthauptmannes Gubos und Stephan Agas: vor

der ersten Kommission stimmt der 1., 2., 3. und 11., vor der zweiten der 4., 5., 6., 7., 8., 9. und 10. Bezirk ab.

In das Wahllokal selbst wird immer nur je ein Wähler eingelassen und bis dieser nicht abgestimmt hat, keinem anderen Einlaß gewährt. Derjenige, der bereits abgestimmt hat, verläßt den Saal durch eine rückwärtige Thüre. Ueber den Stand der Stimmenzahl wird das größte Geheimniß gewahrt; außer dem Wahlpräsidium und den Vertrauensmännern hat Niemand von derselben Kenntniß. In der Stadt sind denn auch über den Stand der Stimmenzahl die verschiedenartigsten Gerüchte verbreitet.

Einige Minuten nach 8 Uhr begab sich Bürgermeister Gubos, von den übrigen Wahlpräsidenten und Schriftführern gefolgt, auf den Rathplatz, wo er der versammelten Menge mittheilte, daß ihm zwei, von je zehn Wählern unterfertigte Kandidationen zugekommen sind, und zwar die Béla Komjathy's und Julius Verhovay's; im Sinne des Gesetzes wolle er noch eine halbe Stunde warten und falls bis dahin keine neueren Kandidationen angemeldet würden, den Wahlakt beginnen. Die Menge nahm diese Mittheilung ziemlich ruhig entgegen, ebenso die Aufforderung Gubos's, sich während der Wahl ruhig zu verhalten und sich zu keinen Ausschreitungen hinreißern zu lassen, da das Militär die strengsten Weisungen habe, im Falle von Erzeßen rücksichtslos vorzugehen.

Gegen 8 Uhr Morgens spielte sich innerhalb des Kordons eine turbulente Szene ab; ungefähr 200 nicht wählenden Bauern und Weibern gelang es, den Kordon an einer schwächer bewachten Stelle durchzubrechen, und sie drangen unter heillosem Spektakel vor das Stadthaus, um dort Standale zu provoziren; sie täuschten sich jedoch in ihren Hoffnungen, denn vor dem großen Gasthause wurden sie vom Militär empfangen, welches sie über den Kordon hinaus eskortirte und die Reintenteren von ihnen, auch mehrere Weiber, verhaftete. Die Kordone der Verhovay's fand man mit faustgroßen Steinen angefüllt.

Nach 8 Uhr war in der Kirche Gottesdienst, während dessen dieselbe mit Andächtigen gefüllt war; der Geistliche hielt eine ergreifende Rede, in welcher er das Volk darauf aufmerksam machte, daß es sich auf Irrwegen befinde, daß es den Aufwiegelungen gewissenloser Agitatoren zum Opfer falle; er beschwor die Anwesenden, wieder den Weg des Anstandes, der Moral und der Nüchternheit zu betreten. Während dieser Rede verließen viele Frauen unter lauten Verwünschungen die Kirche.

Gleich zu Beginn des Wahlaktes mußte die Polizei gegen einen antifemischen Agitator interveniren; derselbe glaubte seiner Partei dadurch zu dienen, daß er den Komjathysten unter irgend einem Vorwande die Wahlzettel abnahm und in die Stütze rief; derselbe befand sich schon eine Viertelstunde später in sicherem Gewahrsam. Ein anderer Antifemite, der Weber Alexander Baan, machte seinen Gefühlen dadurch Luft, daß er den Komjathysten, so unter Anderen dem Gerichtsnotar Gerion Papp, die Feder vom Hute riß. Papp verfügte sich sofort zum Stadthauptmann, welcher Baan verhaften ließ und zu sechs Tagen Arrest und 30 Gulden Geldstrafe verurtheilte. Die Verhovayaner haben keine Wahlabzeichen; Verhovay bestellte wohl für seine Getreuen schon vor Wochen bei einem Induftriellen Federn, welcher sie jedoch nicht herausgab, da Verhovay dieselben nicht bezahlen wollte oder konnte.

Gegen Mittag versuchte ein Verhovayist, sich in das Parteilokal der Komjathysten einzuschleichen; sofort erschienen vier Gendarmen, die den Spion in ihre Mitte nahmen und abführten. Verhovay selbst passirte gestern bei seiner Ankunft ein kleines Malheur; als er auf einem Bauernwagen in die Stadt fuhr, brach gerade vor der Volksbank, von welcher die Aktion gegen ihn ausging, die Achse des Wagens und Verhovay stürzte sammt seinen drei Begleitern aus dem Wagen, ohne sich jedoch zu beschädigen.

Czegléd, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach 3 Uhr begann es vor dem Stadthause ungemein turbulent zuzugehen. Viele Hunderte Nichtwähler umstanden das Stadthaus, Einlaß fordernd, das Militär konnte dieselben nur mit größter Noth abwehren. Vor der ersten Wahlkommission hatten die Wähler schon um 2 Uhr abgestimmt, vor der zweiten Kommission kamen Wähler nach 3 Uhr spärlich, so daß Wahlpräses Gubos die Schlußstunde für 4 Uhr 15 Minuten anberaumte. Die Anhänger Verhovay's nahmen diese Nachricht mit lautem Murren auf. Die Wahlkommission blieb so lange beisammen, bis der letzte Verhovayist abgestimmt hatte, dann begab sie sich unter militärischer Eskorte in den Sitzungsaal, um die Woten zusammenzuzählen. Während dies geschah, führten mehrere hundert antifemische Nichtwähler in den Hof; brüllend und tobend forderten sie, zur Abstimmung zugelassen zu werden. Nachdem der Stadthauptmann konstatiert hatte, daß dieselben theils Nichtwähler seien, theils Wähler, die bereits abgestimmt hatten, so ließ er sie durch Militär hinausjagen. Auch in den Gassen begann es immer lebhafter zu werden; vor dem Parteilokal der Verhovayisten sammelte sich eine nach Tauf-

jenden zählende, zumeist aus Weibern bestehende Menge an, welche Verhovay hochleben ließ. Das Militär mußte sie schrittweise zurückdrängen.

Um 5 Uhr 13 Minuten erschien das Wahlpräsidium unter Anführung Gubos's und unter starker militärischer Eskorte vor dem Stadthause, bestieg einen Sessel und verkündete das Wahleresultat, wonach insgesammt 933 Wähler abstimmten, von denen 568 für Komjathy, 335 für Verhovay stimmten, daß demnach Komjathy mit einer Majorität von 203 Stimmen zu dem Abgeordneten von Czegléd gewählt sei. Während Gubos sprach, erhob sich ein unbeschreiblicher Lärm; die zahlreich anwesenden Verhovayisten unterbrachen ihn bei jedem Worte, fürchterliche Drohungen ausstößend. Gubos suchte sie zu beschwichtigen und machte sie aufmerksam, daß ihnen das Recht zustehe, um eine neue Wahl zu petitioniren. Aber seine Worte verhallten im ungeheuren Tumult. Gubos suchte die dringende Bitte an die Wähler, sich ruhig zu verhalten, da er für die Folgen von Ausschreitungen nicht verantwortlich sein könne. Seine Worte fanden keine Beachtung, schließlich mußte Gubos den Militärkommandanten auffordern, vorzurücken und den Platz zu säubern. Das Militär entsprach dieser Aufforderung.

Die Nachricht von dem Wahleresultate wirkte auf Verhovay und seine Getreuen niedererschmetternd. Sie empfingen dieselbe in Mártha's Wohnung. Verhovay rang nach Worten, wurde leichenblass und stammelte endlich: „Jetzt bin ich verloren!“ Seine Anhänger rannten wie besessenen im Zimmer auf und ab, Frau Mártha schluchzte händeringend. Endlich kam Verhovay zu sich; er beschied die Parteiführer in ein abgesondertes Zimmer und besprach mit ihnen die weiteren Agenden. Das Militär zog sich, nachdem es die Straßen gesäubert, zurück, steht aber in Bereitschaft. Komjathy reiste heute mit dem Abendzug nach Budapest, kehrt aber Samstag zurück, um das Wahlprotokoll entgegenzunehmen; Verhovay verbringt die heutige Nacht hier. Nach der Wahl kamen mehrere hundert Komjathy-Wähler im großen Gasthause zu einem Souper zusammen, auf dem gehobene Stimmung herrschte. Im Gasthause selbst ist Militärbereitschaft, um einer Ueberrumpelung seitens der Verhovayisten vorzubeugen. Der Eindruck ist ein überwältigender, wie die Wähler ohne Konfessionsunterschied sich um den Hals fallen und Freudenthränen weinen. Abends ging an Roszuth ein Telegramm ab, in welchem ihm das Wahleresultate mitgetheilt und er gebeten wird, der Stadt wieder seine Liebe zuzuwenden. — Das Telegraphenamt ist seit 5 Uhr bestürmt und vermag trotz der Anstalts aus Budapest die Arbeit nicht zu zwingen. Die Verhovay'schen Wähler gedenken, gegen die Wahl eine Petition einzureichen; sie wollen die nothwendige Kaution so zusammenbringen, daß jeder Einzelne einen Gulden beisteuere. Ein Wähler, Namens Molnár, überbrachte Verhovay ein Grabkranz, um ihm seinen Schmerz auszudrücken, sein Beispiel ahmten Andere nach. Verhovay reist morgen Früh nach der Hauptstadt. Seine Anhänger wollen ihm feierliches Geleite geben.

In der Stadt herrscht Nachts 10 Uhr volle Komme Ruhe. Das Militär durchstreift die Straßen in starken Zügen. Abends wurden durch die Behörden Plakate entfernt, in denen das Volk zu Brandlegungen aufgefordert wird. (Sch erjuche die Redaktion, einen Druckfehler in meinem gestrigen Czegléder Telegramm zu berichtigen. In der achten Zeile dieser Depesche soll es heißen statt: „Sie suchen die Anhänger Komjathy's auf und drohen zc.“ richtiger: „Mehrere Anhänger Verhovay's suchen die Wähler Komjathy's auf und drohen . . . zc.“ Der Korrespondent des „Neuen Bester Journal.“)

Von den 413 Abgeordnetenwahlen sollten bis heute Abends 409 vollzogen sein; bis zum Schluß der Redaktion waren uns sämtliche Wahleresultate bekannt. Von den neu gewählten Abgeordneten gehören

- 253 zur liberalen Partei,
 - 44 zur gemäßigten Opposition,
 - 77 zur Unabhängigkeitspartei,
 - 7 zu den Nationalisten,
 - 9 zu den außerhalb der Parteien Stehenden,
 - 10 zu den Antifemiten,
 - 1 Bezirk hat eine neue Wahl,
 - 6 Bezirke haben Stichwahlen vorzunehmen.
- Vergleicht man die heurigen Wahleresultate mit den am Ende des vorigen Reichstages bestandenen Parteiverhältnissen, ergibt sich, daß nur die liberale Partei und die Unabhängigkeitspartei neue Mandate gewonnen haben. Die Wahlrechnung stellt sich nämlich folgendermaßen:
- die liberale Partei hat 52 Bezirke gewonnen, 30 Bezirke verloren; Gewinn 22 Mandate;
 - die gemäßigte Opposition hat gewonnen 10, verloren 23 Bezirke; Verlust 13 Mandate;
 - die Unabhängigkeitspartei hat gewonnen 26, verloren 23 Bezirke; Gewinn 3 Mandate;
 - die Nationalisten haben gewonnen keinen Bezirk, verloren 5 Bezirke; Verlust 5 Mandate;
 - die außerhalb der Parteien Stehenden haben gewonnen 5, verloren 8 Bezirke; Verlust 3 Mandate;
 - die Antifemiten haben gewonnen 5, verloren 9 Bezirke; Verlust 4 Mandate.

Neuer und sieben Doppelwahlen vor- gekommen. Es wurden nämlich gewählt: Minister Baroß (L. P.) in Raab und in Preshburg, Staatssekretär Weckerle (L. P.) in Nagy-Bánya und in Vánai-Komlós, Baron Gabriel Kemény (L. P.) in Nagyar-Tegen und im Kézdi-Bájarhelyer Landbezirk, Ignaz Helfy (U. P.) in Sankt Gotthard und in Szegvár, Alexius Györy (U. P.) in Komorn und in Szoboszló, Béla Komjáthy (U. P.) in Kar- czag und in Ezeleß, Andreas Badnay (U.) in Mezötúr und in Tapolca.

Stichwahlen werden erforderlich sein: im Budapest neunten Bezirke zwischen Tolnay (L. P.) und Brückler, — im Bezirke Téth des Raaber Komitates zwischen Béla Goda (G. D.) und Ludwig Hentaller (U. P.), — im Bezirke O-Becse des Bácsker Komitates zwischen Vassil Popovics (L. P.) und Franz Kis (U. P.), — endlich in Verichy zwischen Karl Greesák (G. D.) und Hugo Chudy (L. P.), — in Kecskemét zwischen Ilgton (U. P.) und Tóth (L. P.), ferner zwischen Bámos (L. P.) und Horváth (U. P.).

Eine neue Wahl muß in Verbó vorgenommen werden.

Telegramme.

Berlin, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Vossische Ztg.“ meldet die kühle Aufnahme des serbischen Ministerwechsels in Petersburger offiziellen Kreisen. Trotz Risties sei man am Czarenhofe nicht mehr so leicht wie ehemals für sentimentale Experimentalpolitik zu gewinnen; man warte vorläufig in Petersburg ernste Garantien dafür ab, daß Serbien sich vom österreichischen Einfluß definitiv emanzipirt habe. Komisch genug nimmt sich dabei der Schlusspaßus der betreffenden Korrespondenz aus, welcher versichert, Rußland wolle keineswegs Serbien mit Oesterreich-Ungarn entzweien.

Paris, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Eine Wiener Depesche des „Temps“ registriert die Nachricht, König Milan werde demnächst in Wien erwartet. Der „Temps“ fügt hinzu, der serbische König gedenke abzudanken, falls er am österreichischen Hofe nicht günstige Aufnahme findet.

London, 22. Juni. Aus Belgrad wird gerüchtweise die Abdankung der bulgarischen Regentschaft gemeldet.

Belgrad, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die gestrige Nummer der „Ustavost“ enthält eine Emunziation über das Verhältniß Serbiens zu Oesterreich-Ungarn, welche in unterrichteten Kreisen als direkter Ausdruck der Anschauungen Risties' über diesen Gegenstand gilt. Es heißt darin, das Programm des neuen Kabinetts sei bereits bekannt und enthalte sicher nichts für Oesterreich-Ungarn Beunruhigendes. Man möge nun die Thatsachen selbst abwarten. Auch in der Vergangenheit habe Risties ein möglichst gutes Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn für seine Aufgabe als serbischer Kabinettschef angesehen. Sicherlich strebe er auch freundschaftliche Beziehungen zu Rußland an, doch schließe dies gleiche freundschaftliche Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn keineswegs aus. Als Risties im Jahre 1880 mit Oesterreich den Eisenbahnvertrag abschloß, habe die jetzt von der Herrschaft abgetretene Partei gegen ihn den Vorwurf der Preisgebung Serbiens an Oesterreich-Ungarn erhoben. Es könne der benachbarten Monarchie keinen Nutzen bringen, wenn sie sich in Serbien auf unpopuläre Regierungen stütze, weil das auf die letzteren fallende Odium auch Oesterreich-Ungarn mittrefe. Zum Schlusse des Artikels wird konstatiert, daß Serbien mit der benachbarten Großmacht die größten materiellen Interessen gemein habe, so daß ein Zweifel an Risties' gutem Willen zur Erhaltung der guten Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn mit einem Zweifel an seinem bon sens gleichbedeutend wäre. Man habe bisher in Wien und Budapest keinen Grund, an der Loyalität des neuen serbischen Kabinetts zu zweifeln.

Wien, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Verhandlungen wegen Erneuerung des Lloyd-Vertrages wurden heute im Ministerium des Aeußern durch mehrere Stunden fortgesetzt, ohne indeß zu einem Resultate zu führen. Es herrscht allgemein die Ansicht vor, daß die Kon-

ferenzen diesmal nicht beendigt werden. Morgen dürfte die letzte Sitzung stattfinden und im September sollen die Konferenzen wieder aufgenommen werden.

Berlin, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Ein Gerücht meldet von einem Handschreiben des Kaisers an Büttcher, worin der Kaiser die Hoffnung ausspricht, daß die Schlussworte der kaiserlichen Botschaft an den Reichstag den beabsichtigten Eindruck machten. — Die Besserung im Befinden des Kaisers dauert fort.

Paris, 22. Juni. Unter dem Titel „Demaskierter Verrath“ bringt Rochefort's „Intransigeant“ einen angeblichen Bericht an einen hohen Würdenträger des gewesenen Kabinetts, der von einem Agenten in Berlin herrühren soll, der Frankreich über Deutschlands Dispositionen zu unterrichten hatte. Der langathmige Bericht enthält solche Details, daß man ihn für eine Mystifikation halten muß, der entweder das genannte Blatt oder jener hohe Funktionär zum Opfer gefallen ist. Unter Anderem wird darin erzählt, Graf Herbert Bis marck hätte den französischen Botschafter zu sich berufen und ihm Schriftstücke gezeigt, wonach ein Offizier aus des gewesenen Kriegsministers Boulanger Umgebung anzeigte, Alles sei für einen Staatsstreich, für die Verhaftung Grévy's und der Führer der Opportunisten, wie Reaktionären bereit. Herbet wurde ermächtigt, das Ministerium des Aeußern davon zu verständigen. Diese Briefe seien in Berlin fabrizirt, nach Paris geschickt und hier auf die Post aufgegeben worden. Herbet habe dieselben Grévy und Ferry gezeigt, welcher Letzterer sofort dem Reichskanzler in Berlin seinen Dank abgestattet habe. Während der letzten Krise habe Herbet in Berlin erklärt, Boulanger bekomme sicher kein Portefeuille. In Deutschland glaube man, Saussier werde Kriegsminister werden und sprach auch Herbet gegenüber das Erstaunen aus, daß dies nicht der Fall war. Herbet antwortete, Ferron sei nur provisorischer Kriegsminister, diese Regierung bereite bloß Ferry's Wiedereintritt vor. Den Schluß des Berichtes bildet die Beschuldigung, Fürst Bismarck konspire auch zu Gunsten der Prinzen von Orleans.

Paris, 22. Juni. Das „Journal des Debats“ stellt in Abrede, daß der Botschafter Montebello der Pforte eine drohende Note bezüglich der englisch-türkischen Konvention überreichte.

Paris, 22. Juni. Eine in den Journalen veröffentlichte Note stellt in Abrede, daß Grévy anlässlich der letzten ministeriellen Krisis den Führer der Rechten Baron Mackau ins Palais Chisee berufen hätte. Baron Mackau sei aus eigenem Antriebe im Palais erschienen; der Präsident habe in keiner Weise gegen seine verfassungsmäßigen Pflichten verstoßen, indem er ihn empfangen hat.

London, 22. Juni. „Agence Reuter“ meldet vom 21. d. aus Konstantinopel: Montebello und Melidoff überreichten gestern der Pforte sehr energisch gehaltene Noten, welche für den Fall der Ratifikation der egyptischen Konvention den Krieg androhen sollen. Sir Drummond-Wolff und die Pforte kamen überein, die Ratifikation bis nach dem Beiramsfeste zu verschieben. In den offiziellen Kreisen ist die Lage in Folge dieser Noten und der Haltung Englands in beunruhigender Weise gespannt.

Konstantinopel, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In der hiesigen diplomatischen Welt sieht man den Gedanken der Ernennung eines Regenten für Bulgarien, mit welchem die Diplomatie und Presse eine zeitlang sich beschäftigten, weil das russische Kabinet auf seine diesbezüglichen, bei der Pforte gemachten Anregungen zurückgekommen war, für vorläufig aus der Diskussion geschwunden an.

Sophia, 22. Juni. Meldung der „Agence Havas“. Die von den Blättern verbreiteten Gerüchte über Truppenkonzentrationen an der serbischen Grenze sind vollkommen falsch.

Sophia, 22. Juni. Meldung der „Agence Havas“. Gestern fand zur Feier des Jubiläum der Königin Victoria bei dem großbritannischen diplomatischen Agenten D'Connor ein großes diplomatisches Dinner statt, welchem auch der Minister des Aeußern beizuhönte. Nach dem Diner war großer Empfang.

Ugram, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Zahlreiche Universitäts-Studenten überfielen heute nach Schluß der Vorlesung ihren Kollegen, den Rechtslehrer Wayer, und bewarfen ihn johlend mit faulen Eiern, angeblich aus dem Grunde, weil er mehrere seiner Kollegen bei Gericht benutzte. Die Untersuchung ist im Zuge.

Wien, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Raubmörder Panec wurde zum Tode mittelst Strang verurtheilt.

Berlin, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Die bekannte Schriftstellerin E. Marlitt, die Verfasserin der „Gartenlaube“-Romane: „Die Goldelse“, „Die Töchter des Kommerzienraths“ etc. ist gestorben.

Wien, 22. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Eskompte-Gesellschaft löst den Juli-Coupon mit zehn Gulden ein.

Frankfurt, 22. Juni. (Abendsozietät.) Defferr. Kreditaktien 226.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 180.37, Karl Ludwigbahn —, Südbahn —, österr. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente —, 4.2perzentige Silberrente —, Still.

Paris, 22. Juni. (Schluß.) 3perz. Rente 81.35, 4 1/2 perz. Rente 108.97, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 458.75, Südbahnaktien 173.75, franz. amortisirbare Rente 84.45, ungar. Eisenbahn-Anleihen 310.—, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4perzent. ungar. Goldrente 82.75, 5perz. ungar. Papierrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 509.37, österr. Bodenkredit —, Matt.

London, 22. Juni. Consoles 101.11.

Berlin, 22. Juni. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai Nm. 184.—, per September-Oktober Nm. 165.—, Roggen per Mai-Juni Nm. 123.—, per September-Oktober Nm. 126.75, Hafer per Mai-Juni Nm. 94.25, per September-Oktober Nm. 99.—, Rüböl per Mai-Juni Nm. 48.25, per September-Oktober Nm. 48.90, Spiritus per Mai-Juni Nm. 64.60, per August-September Nm. 64.60. — In Weizen und Roggen Waiffe, Hafer flau, Del und Spiritus matt.

Paris, 22. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.80, per Juni 25.50, per Juli-August 25.25, per vier letzten Monate 23.90. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 57.60, per Juni 57.—, per Juli-August 56.50, per vier letzten Monate 53.60. — Rüböl per laufenden Monat 55.75, per Juni 56.—, per vier Juli-August 56.25, per vier letzten Monate 57.75. — Spiritus per laufenden Monat 43.—, per Juni 43.—, per Juli-August 43.—, per vier letzten Monate 41.—. Weizen, Mehl und Del still, Spiritus ruhig. — Wetter: Schön.

Zemessvár, 22. Juni. Spiritus, roh, ohne Gebinde, prompt 25 fl. 50 kr. bis 26 fl., raff., ohne Gebinde, prompt 27 fl. bis 27 fl. 50 kr.

Newyork, 22. Juni. Petroleum in Newyork 6 3/4, in Philadelphia 6 1/2, Mehl per loco 350, Rother Herbst-Weizen per loco 89.—, per Juni 89.—, per Juli 85.—, per September 85.50, Getreidefracht 1.75, Mais 47.25.

Wiener Börse vom 22. Juni.

Die Börse eröffnete heute in etwas festerer Tendenz, da die Berichte über das Befinden des deutschen Kaisers günstiger lauten; der Verkehr konnte jedoch keine größere Ausdehnung erlangen, und als aus Berlin mattere Notirungen gemeldet wurden, trat auch hier wieder eine Abkühlung ein. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 3 columns: Name of security, Price, and another column. Includes items like Eisenbahnanleihen, Goldrente, Papierrente, etc.

Table with 3 columns: Name of security, Price, and another column. Includes items like 3/2 perz. österr. Goldrente, 4 1/2 perz. Silberrente, etc.

Nach Börsenschluß blieben österreichische Kreditaktien 282.60, ungarische Goldrente 101.77. Nachmittags war die Stimmung auf schwaches Ausland ermattet. Es notirten. Oesterreichische Kreditaktien 282, ungarische Goldrente 101.75. Abends blieben österreichische Kreditaktien 282, vierperzentige ungarische Goldrente 101.70.

Wasserstand vom 22. Juni.

Table with 4 columns: Location, Date, Water level, and another column. Includes locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

KINCSEM-LOSE

à 1 fl.

11 Lose fl. 10 | 6 Lose fl. 5.50

Haupttreffer baar

50.000 fl.

Ferner

10.000 fl., 5000 fl., Abzgl. 20% | 4875 Geldtreffer.

KINCSEM-LOSE sind zu beziehen durch

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
„MERCUR“ Budapest,
S. Poltzer,
5. Bezirk, Dorotheagasse Nr. 12.

Bank- und Wechselgeschäft, Administration des „Magyar Mercur“
J. LÖRÝ,
Budapest., IV., Hatvanergasse 17.

Bank- und Wechselgeschäft
Baronyi & Gomperz,
Budapest, Franz Josefsplatz Nr. 5.

Bank- und Wechselgeschäft
H. Fuchs,
Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 9

und durch das

Lotterie - Bureau des ungarischen Jockey - Club
Budapest, Waitznergasse Nr. 6.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang. Nr. 171.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Donnerstag, den 23. Juni 1887.

Sommer-Theater im Stadtwäldchen.

Gastspiel des Gesangsformisten Herrn
Wilhelm Knaak.
Der wunde Fiedel.
Schwanke in 4 Aufzügen von Jul
Noy u.
Johann Nolland Dr. Weißberger
Etriche Fr. Kauer
Eise, i. Tochter Fr. Koll
Barenheise Alst Fr. Lerach
Bruno v. Sonnen-
fels Dr. Nafch
Kurt von Sonnen-
fels Dr. Tropisch
von Keller Dr. Muerenz
Edith, Lorn Dr. Knaak
Suzanne, i. Frau Fr. Weißberger
Henriette Fr. Nafch
Euard Dr. Deutschinger
Frau Kraschewsky Fr. Wolfsohly
Gumbilde Fr. Schreiber
Grimhilde Fr. Dell

Dr. Böwensfeld Fr. Svoboda
Anfang 6 Uhr.
Főv. rosi szinkör.
Budán, Kristinavárosban
**Csokon szerzett vö-
legény.**
Eredeti énekös bohóság 3 felv
Ira Sziget József, Zenejét szer-
zette Sorly Lajos.
Csontai Lőrincz Mako
Béla Szirmai
Eszti Lénárdné
Kórai Irén Pajor E.
Barnyai Kálmán Boronkai
Olga Kalmár
Trauer Kalmár
Irmagi Dezséri
P. aki Győre
Ripacs) kóbor Boránd
Nefelejts) szék Gyöngyi
Eldjárd) szék Oláhne
Osabi
Kezdeté 7 órakor.

Erstes Hauptstädtisches

ORPHEUM.

Auftreten des reizenden Duettistenpaares

Geschw. Margot und Elsa Roger.

Ferner Auftreten der

BROTHERS HULINE,

der deutschen Bravoursängerin

Fräulein Nanci Valerie,

der vorzüglichen Meßkünstler **Soni und Ad. Wilson,** der
Barriere-Gymnastiker-Familie **Decker,** des vorzüglichen
Mimikers und Charakteristikers **Ludwig Aman,** Vorführung
der 10 dreifachen **Cacabur's** durch **Mik Konstantine,** Auftreten
der deutschen Niederländerin **Fraul. Klara Engler,** der
deutschen und ungarischen Niederländerin **Fr. Dsolit** und
des Gesangsformisten **Martin Szent.**

IMPERIAL.

Waiqnerboulevard Nr. 48.

Täglich:

19552

Große Künstler-Vorstellung!

Auftreten der Konzertsängerin **Fräulein Scholz** und des
Gesangs-Formisten Herrn **Basdorfer.**

Samstag, den 25. d. M.: Erstes Auftreten des Duob-
liet-Sängers und Schauspielers Herrn **Montrouge.**

Kaffeehaus-Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich, den H. E. geehrten
Bekanntem kund zu geben, daß die **Virtuosen**

Hagen und Otto

in meinem Kaffeehaus täglich konzertieren. Die Vorträge
sind höchst amüsant und eignen sich mein Lokal zum Besuche
von bürgerliche Familien. — Für gute Getränke und polite
Bedienung sorgt bestens Achtungsvoll

M. SCHWARZ,

Cafétier,

Gr. Feldgasse 48, Ede Desserwingsgasse.

19427



Stets frischen Kaffee

ohne Brennen, Mahlen, Kochen erhält man durch den
Kaffee-Extrakt (Essenz),

nur aus der feinsten Kaffeebohne er-
zeugt ohne jeden Zusatz.

1 Kaffeelöffel Essenz in einer Schale heißen Wassers oder
Milch geben sofort einen fertigen, ausgezeichneten schwarzen
oder **Melange-Kaffee,** besonders vorteilhaft auf dem
Lande — Eine Liter Prima-Qualität, für über 120 Tassen
ausreichend fl. 1.90, 1/2 Liter 1 fl. 1/4 Liter 55 kr. —

Nur echt, unverfälscht aus der

I. I. a. priv. Ersten Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik
von **Julius Weiß** in Wien,
I. Bezirk, Getreidemarkt Nr. 14

Hauptniederlage: **Budapest** bei **Szenes Ede,**
Dorotheagasse und Andrássystraße. 1-110

Die aus vegetabilischen Bestandtheilen verfertigten

BOLDT'schen

Schweizer Blutreinigungs-Pillen

entfernen durch ihre sichere Wirkung die Unreinig-
keiten des menschlichen Körpers, heben rasch Ver-
stopfungen, Schwindel, Blutandrang, Hämor-
rhoiden, Appetitlosigkeit, Erschlaffung der
Eingeweide, Blutstauung, Gallenüberfluß,
Magendrücken, Aufstoßen zc. Besonders empfeh-
lenswerth sind dieselben beim Ausbleiben der
Menstruation, ferner als blutreinigendes und blut-
verbesserndes Mittel.

Preis fl. 1.50, kleine Schachtel 75 kr.

Centraldepot: **Genf, A. H. BOLDT.**

Es wird ersucht, immer Original **Boldt'sche**

Schweizer Blutreinigungs-Pillen zu verlangen.

Depot für Ungarn in der Apotheke des **Jos.**
v. Förstl, Budapest, Königsgasse 12; in Arab
Apotheke Ring, „zum Engel.“

Széchenyi - Promenade,

schönster Ort im Freien, durch die große Veranda vor Wind
und Staub geschützt. — **Mittags und Abends**

vorzügliche Speisen und Getränke

bei aufmerksamer Bedienung und möglichst billigen Preisen.

Sonntag und Mittwoch finden

MILITÄR - KONZERT

bei freiem Entrée statt, an allen anderen Abenden **National-
Musik.** Hochachtungsvoll

GEORG RUSCHER.

Echtes Dalmatiner Insektenpulver,

Dröguerie

**Naftalin, Camfor, Mottenpulver,
Mottenpapier, Mottengeist zc.**



billigt bei

Friedrich Detsinyi,

Budapest, V., Waiqnerboulevard Nr. 10. „zum schwarzen Hund“

Für Arm und Reich.

Neueste englische Erfindung!

Die **Tabitha-Nähmaschine**

(von der k. k. Wiener k. k. Oesterreichischen Ober-Bezirks-
als Nähmaschine anerkannt),
näht alle Stoffe, vom feinsten Stoff bis zum schwer-
sten Tuch, sohet nur 19514

fl. 3.50

franko, inkl. Porto und Emballage, vollständig fertig
zum Gebrauch unter Garantie.
Versandt gegen Nachnahme nach allen Ländern durch die
Fabrik-Niederlage der **Tabitha-Nähmaschine,**
Wien, I., Amalienstraße 4, Bellaria.
In Provinzialstädten alleinige Niederlagen werden ver-
geben bei Abnahme von 500 bis 100 Stück.

Für Gross und Klein.

WARNUNG!

Vielfach ist der Versuch gemacht worden, das Publi-
cum dadurch zu täuschen, daß ihm statt der renommirten

Fiumaner Reisstärke,

für deren chemische Reinheit die Fabrik ga-
rantirt, Fabrikate verkauft wurden, denen
andere, sogar der Wäsche höchst schädliche Sub-
stanzen beigemischt sind.

Das verehrte Publi-
cum wird hiemit in seinem
eigenen Interesse dringend
gewarnt, sich durch ein solch
unholides Vorgehen nicht
täuschen zu lassen und auf
die Schutzmarke

„weisser Elephant“
der Fiumaner Reisstärke zu achten.

fl. 260,000 Zur Ziehung am 1. Juli

Communal-Promessen

à fl. 2.50 und 50 kr. Stpl.

Zur Ziehung am 5. Juli

Wohlth.- Staatslose

à fl. 2.—,
6 Stück nur fl. 10

1 Communalpromesse, 2 Staatslosen nur fl. 6.—
(anstatt fl. 7).

Bank- und Wechslergeschäft
der Administration des 17346

Budapesti LLOYD

Sigmund Engel & Co.,
Budapest, Dorottya-utca 8

Ohne Angabe wird nichts eskontirt.

„Villa Eötvös“

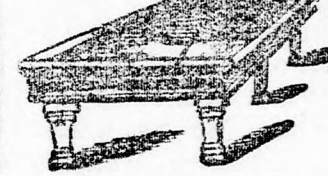
Restauration am Schwabenberg.

Heute und alle Tage:

National-Musik-Konzert

Vorzügliche Küche, gute Getränke nebst Stadtpreisen.

Auf die Speise-Coupon-Karten mit bedeutender Preis-
ermäßigung zur Fahrt mit der Bahnradbahn wird besonders
aufmerksam gemacht. **Zahnradbahn-Verkehr halbtündlich.**



JULIUS NALESZNY,

Billard- und Queues-Fabrik,

Budapest, Königsgasse 59,

empfehlte sein gut assortirtes Lager von alten und neuen
Billards, Billard-Ballen, Billard-Queues, Schach,
Domino und allem in dieses Fach schlagenden Requiriten zu
den billigsten Preisen. Mache besonders aufmerksam auf die
neuen amerikanischen Mantinells. 18329

Durch kein pharmaceutisches
Mittel bei Lungen-Affektionen
und Reuchhusten so günstige
Heilerfolge erzielt, als durch
Anwendung des Joh. Hoff'schen
Malzertraktes.

Ueberzeugungstreuer eigener Ausspruch
des Herrn Dr. Fürst, prakt. Arztes,
Ritters mehrerer Orden in Stargard i. P.

Stargard i. P., 2. April 1887. Von dem
Gedanken ausgehend, daß die Erkenntniß der Krank-
heiten und deren Heilung immer mehr popularisirt
und Gemeingut der breiten Volksschichten werden
müsse, habe ich stets meine Hauptaufmerksamkeit
mehr den Naturheilmitteln, als den mit dem Nimbus
des Zunftgeheimnisses umgebenen Medikamenten zu-
gewandt und so habe ich denn neuerlich mit Ihren
weltberühmten Johann Hoff'schen Malzzeitpräparaten
Versuche unternommen, deren über alle Erwartung
günstige Resultate mir die Pflicht auferlegen, Ihnen
hiemit öffentlich meine dankbarste Befriedigung aus-
zusprechen. Ihr Malzbier hat mir in allen — auch
auf hochgradiger Phtisis basirenden — Lungen-
Affektionen ganz wesentliche Dienste geleistet, welche
ich mit keinem pharmaceutischen Mittel auch nur
entfernt zu erreichen im Stande gewesen war. Auch
beim Reuchhusten habe ich nach allen, auch mit
Chinin fehlgeschlagenen Versuchen zu Ihrem Malz-
bier gegriffen und damit auffallend erfreuliche Er-
folge erzielt. — **Dr. Fürst,** prakt. Arzt, Ritter
mehrerer Orden.

An den Gründer der Original Johann Hoff'schen
diätetischen Malzertrakt-Geundheits-Fabrikate

Johann Hoff,

k. k. Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, k. k.
Rath, Besitzer von 68 höchsten Auszeichnungen und Emem-
nungen zc., in **Berlin und Wien, Stadt, Graben,**
Bräunerstraße Nr. 8.

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche
Malzertrakt-Chocolade (für Blutarme, Bleichüchtige, bei Aus-
zehrung, Appetit- und Schlaflosigkeit), 68mal während des
40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Alle französischen,
englischen, Schweizer und übrigen Chokoladen haben nicht die
Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Geund-
heit, als die Johann Hoff'sche Malz-Geundheits-Chocolade. —
Die Johann Hoff'sche Malz-Geundheits-Chocolade sollte daher
in keiner Haushaltung fehlen. — Seit 40 Jahren bewährt es
sich fort und fort. — Täglich neue Heilberichte in 2000
Zeitungen.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzertrakt-
Geundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Fla-
schen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen
fl. 30. Von 11 Flaschen ab franco-Zustellung ins Haus. —
Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen
fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo **Malz-Chocolade** I.
fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit
Rabatt.) — **Malzbonbons** 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4
Beutel.) — **Malzertrakt** 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. —
Südnähr-Malzmehl fl. 1. Ein **Malzbad** 80 und 50 kr.
Unter 2 fl. wird nichts versendet.

JOHANN HOFF'S

Siziale für Ungarn, Budapest, Trödlergasse Nr. 7
(vis-à-vis der Hauptpost).

Ferner zu haben auch bei **Jos. v. Förstl,** Apotheker, Königs-
gasse Nr. 12, und **M. Weninger,** Wien, Hauptgasse.

Allerlei.

(Pariser Affairen.) Aus Paris wird unterm Geßrigen gemeldet: Der heutige Ministerrath beschäftigte sich mit der hier so viel Aufsehen erregenden Affaire Seillière. Baron Raimond Seillière wurde bekanntlich auf Veranlassung der Fürstin von Sagan im Verein mit ihrem Bruder Frank Seillière in ein Irrenhaus gesperrt. Die Freunde Raimond Seillière's forderten energisch dessen Freilassung, indem sie behaupteten, Belege dafür zu besitzen, daß es sich der Fürstin von Sagan und Frank Seillière nur darum handle, sich des großen Vermögens Raimond's zu bemächtigen. Im heutigen Ministerrathe theilte nun der Minister des Innern mit, daß eine gewissenhafte Untersuchung durch die vier Autoritäten Charcot, Decaisne, Motet und Garnier, sowie persönliche Besuche des Kranken durch den Polizeipräsidenten und Staatsanwalt zweifellos den vollständigen Wahnsinn Baron Raimond Seillière's ergeben haben. Die bezügliche Agitation in gewissen Blättern geht übrigens lediglich von Leuten aus, welche bisher von der freigegebenen Verwendung Seillière's profitirten. — Die aus Paris entführte Spanierin Campos trat heute Nachmittags in Begleitung ihres Entführers in Brüssel ein. Dieselbe richtete ein Schreiben an den Staatsanwalt, in welchem sie den Schutz der belgischen Gesetzgebung antrifft. Der französische Gesandte Bourée, welcher seitens der Familie der Entführten telegraphisch ersucht wurde, die Festnahme der Flüchtigen zu veranlassen, verweigert jede Intervention, da Fräulein Campos vor dem belgischen Staatsanwalt erklärte, ihrem Geliebten freiwillig gefolgt zu sein. Der Vorstand der französischen Deputirtenkammer hat die Kammerbeamten Pajal und Duclenon

de Lerno entlassen, weil sie sich an der Entführung des Fräuleins Martinez Campos betheilig hatten.

(Neues Verfahren.) Photograph: „So, jetzt einige Sekunden recht ruhig, wenn ich bitten darf.“ — Der Chemiker: „O, das ist schade; so lange kann meine Aste nicht still halten. Da wird es ohne Nachgas nicht gehen.“

(Anlaßlich der Verleihung des Adelsprädikats) an den berühmten Chirurgen Professor Dr. Esmarich in Kiel wird an eine wenig bekannte Episode erinnert. Bekanntlich ist seinerzeit dem inzwischen verstorbenen Professor Frerichs, dem hervorragenden Kliniker und Direktor der ersten medizinischen Klinik der Berliner Charité, ebenfalls das Adelsprädikat verliehen worden. Als diese Verleihung den Zuhörern aus den Zeitungen bekannt geworden war, da wurde der hochverehrte Professor am nächsten Tage bei seinem Erscheinen im Auditorium von den zahlreich herbeigeeilten Jüngern mit dem üblichen akademischen Trampeln als Zeichen des Beifalls beglückwünscht. Der stets schlichte und bescheidene Gelehrte erwiderte: „Ich danke Ihnen, meine Herren. Sie sehen aber, wie viel ich mir daraus mache, ich habe mir nicht einmal mein Schild ändern lassen.“ Frerichs fügte bei Namensunterzeichnung niemals das Adelsprädikat hinzu.

(Ein sonderbarer Handel.) Aus Paris wird geschrieben: Daß Unglückliche in den Spitalern ihren Körper verkaufen, um bis zu ihrem Tode besser versorgt zu werden oder den Thyrigen ein kleines Kapital (40 Fr.) hinterlassen zu können, daß Andere ihren Leib gelehrten Instituten vermachen, daß Studenten der Medizin sich auf unerlaubte Weise und gegen klingende Münze in den Besitz von Knochen und Körpertheilen setzen, das ist ebenso bekannt, wie die Verwendung der Knochen zur Herstellung des Zuckers u. s. w. Es blieb den Seineschiffen vorbehalten, eine neue Form der Leichenaus-

beutung zu entdecken. Eines schönen Tages bemerkten Pariser Zollbeamte auf einem von Argenteuil kommenden Lastschiffe zwei Laue, welche eine schwere Last nach sich zu schleppen schienen. Vielleicht zollpflichtige Waare? Zu ihrem Erstaunen zogen die Beamten zwei Leichen hervor, welche, wie der geständige Schiffer reumüthig bekannte, für je 5 Fr. von ihm bei Argenteuil — gekauft worden waren. Und warum? Weil die Pariser Polizeipräfektur innerhalb ihres Wirkungskreises für jede aus der Seine gefischte Leiche 15 Fr. zahlte. Sie sollten dem Schiffer somit 20 Fr. einbringen. Natürlich pflegte er den ersten besten Punkt anzugeben, wo er seine Leichen im Seine-departement aufgefischt haben wollte, unbekümmert darum, ob er die polizeilichen Nachforschungen erschwere oder nicht.

(Was ist ein Gänsemarsch?) Wir lesen in der Prager „Montags-Neue“: Es handelt sich nicht um die begriffliche Definition, sondern um die juristische Konstruktion dieser altherwürdigen Gangart. Diese wurde nun zum ersten Male vom städtisch delegirten Bezirksgerichte für Uebertretungen in Prag gegeben. Nach dem Uhländ-Kommerje zogen 17 Mitglieder der hiesigen Studentenverbindung „Austria“ — es war Mitternacht — aus dem Grand Hotel in ihr in der Langen Gasse gelegenes Couleurlokal; sie wählten hiebei die obgenannte eigenthümliche Gangart. Eine czechisch schimpfende Rotte verfolgte sie und veruchte das Couleurlokal zu stürmen. Die Polizei intervenirte. Diese Wache hatten sich — die Studenten vor dem Bezirksgerichte zu verantworten, und dieses erkannte sie der Uebertretung gegen das Versammlungsrecht für schuldig, weil die genannte Gangart ein öffentlicher Aufzug sei, welcher von der Polizei vorerst hätte bewilligt sein müssen. Der „Gänsemarsch“ kostete die „Austria“ nicht weniger als 270 fl.

12.]

Die kleine Gräfin.

Novelle nach fremdem Motive von A. von Casetti.
Erster Theil.

10.

Sie reichte ihm die Hand, welche er flüchtig mit den Lippen berührte und diese bescheidene Liebesföngung erinnerte die junge Frau an den glühenden Kuß eines Anderen; sie wandte den Kopf ab und ohne Lionel auch nur eines Blickes zu würdigen, sprach sie:

— Guten Abend, auf Wiedersehen morgen!
Er aber verstand die kühle Ablehnung, welche in diesen Worten lag.

11.

Lionel ging aus und begab sich nach einem entlegenen Winkel des Bois de Boulogne, bis zu welchem das Geräusch der Wagen nicht drang oder wenigstens nur sehr gedämpft. Die Wagenlaternen sahen in der Ferne wie Leuchtugeln aus. Hinter Wolken hervor sandte der Mond seine milden Strahlen hernieder auf die Landschaft.

Lionel gab sich einer jener Träumereien hin, bei denen man sich gerne in die Vergangenheit versenkt und welche zu den Liebhabereien jener Leute gehören, denen die Gegenwart nichts Angenehmes bringt. Er sah im Geiste das alte Schloß und Schottland wieder vor sich — die Vorhalle mit den Hirschgeweihen, welche an den Wänden hingen und Trophäen waren von Jagdgeschicklichkeit von zehn Generationen. In diesem Schlosse war er aufgewachsen, dort hatte er alle die Seinen verloren — dort, in der Einsamkeit hatte sich seine lebhafteste Phantasie, seine krankhafte Sensibilität entwickelt — die das Unglück seines Lebens ausmachte. Er entsann sich seiner ersten Liebe, einer romantischen Leidenschaft für ein Bild Maria Stuart's und dabei fiel ihm ein langer grüner Handschuh ein, welcher in Silber getriekt gewesen, der, wie es hieß, der Königin gehört hatte und welchen er küßte, als sei es eine Reliquie.

Dann sah er mit einem Mal im Geiste die Galerie der Familienporträts vor sich; was sollte sein Bild, jenes eines fränkischen, unbedeutenden Mannes, dort machen — neben all diesen Repräsentanten einer prächtigen gesunden Race, aus deren Augen jener Stolz hervorleuchtet, den Muth und Kraft einzulösen im Stande sind? Warum hatte er nicht jener Stimme Gehör geschenkt, welche vor zwanzig Jahren dem melancholischen Kinde zugeflüstert: So komm' doch — der Tod ist süß, der Tod ist wohlthätig? Wie beklagte er jetzt, jenem Tröster nicht gefolgt zu sein, der ihm damals die Arme entgegenstreckte!

Sein Reichthum, sein Besitz, sein Titel, sein Wissen — ach, wie gerne würde er alles das hingeben, um ein wenig Schönheit! Seit zehn Jahren hatte er sich in die Wissenschaft vergraben — hatte er jene unsähhlichen Phänomene studirt, welche sich in der menschlichen Natur finden — die Historie in ihren verschiedenartigsten Gestaltungen. Ein geduldiger, kluger Beobachter, wie er war, hatte er manche neue Thatsache konstatiert, manches Experiment versucht. Wozu? Was nützt es, wenn man in wenigen Sekunden einen Menschen einzuschläfern vermag — wenn man seinen freien Willen aufhebt — wenn man ihm die Fähigkeit des Empfindens, die Fähig-

keit, sich zu bewegen, raubt! — und ihn dann wieder ebenjo plötzlich erwecken kann, was nützt das Alles, fragte sich Lionel, wenn man doch über die einzige Seele keine Gewalt besitzt, über welche man Alleinherrscher sein möchte?

Eine Barke hielt am Teichufer an, unweit von der Stelle, an der Lionel saß. Ein Mann und eine Frau stiegen aus, welche sich bei der Hand hielten. Sie schritten zusammen weiter, indem sie sich jene tausenderlei süßen Dinge sagten, welche man sich selbst dann nur zuzulüftern pflegt, wenn man allein ist. Dieser Anblick that Lionel weh. Er stand auf und trat in das Innere des Wäldchens. Dann machte er einen Rundgang um den Teich und begegnete nun einzelnen Wagen, in denen fast überall Liebespaare sich seinen Blicken zeigten.

Er fühlte sich unfähig, das länger mitanzusehen; dünkte es ihm doch, daß die ganze Natur liebe und nur er keinen Theil habe an all' den Liebesföngungen, welche die menschlichen Wesen gegeneinander an den Tag legen.

Nach Hause zurückgekehrt, begab er sich nach seinen im zweiten Stockwerke gelegenen Zimmern, die sich oberhalb der Räume befanden, welche Clorinde inne hatte und durch eine Wendeltreppe miteinander verbunden waren. Die Zimmer, welche Lionel bewohnte, waren von äußerster Einfachheit — was aber nicht hinderte, daß manches prächtige Kunstwerk in Gestalt eines Bildes oder einer Statue sich in denselben den Blicken der Beschauer bot.

Die Aussicht jener Gemächer, in welchen Macpherson sich vielfach aufhielt, ging nach dem Garten hinaus, der durch hohe Mauern vor jedem Einblick von Seiten der Außenwelt geschützt war. Lionel öffnete das Fenster und war überrascht, die Rasenfläche vor dem Hause durch einen breiten Streifen Licht erhellt zu sehen, welcher aus dem im Erdgeschoß gelegenen Salon zu dringen schien. Klavierpiel schlug an sein Ohr und plötzlich vernahm er den Gesang Clorinden's.

Wenn sie, was nicht selten vorkam, ihre Wälungen oder Nervenanfalle hatte, so pflegte sich die Tochter Frau Martin Desnoettes an das Klavier zu setzen und spielte Stunden lang abwechselnd Walzer, Polonaisen und Symphonien. Sie behauptete, daß die Musik ein beruhigendes Element in sich birge und daß man sich weniger aufgeregt fühlte, wenn man in einer Sonate von Beethoven, in einer Melodie von Gounod oder in einer Noctürne von Chopin all' jenen Qualen Ausdruck gegeben, welche das Gemüth der Frau peinigen.

Der Besuch Herrn von Ternois' hatte Clorinden seltsam verwirrt. Die sechs Monate, während welcher er, dieser kluge, gewandte, erfahrene Mann, den man eben wegen seiner Erfahrungen fürchten mußte, ihr den Hof gemacht hatte, waren nicht spurlos an ihr vorüber gegangen. Gerade weil Robert anfang, ihr zu gefallen, wehrte sie sich sehr dagegen, Sympathie für ihn an den Tag zu legen. Sie hatte die Komödie der Gleichgiltigkeit, ja, der Entrüstung so gut zu spielen gewußt, daß Ternois darüber nicht klar war, was in ihrer Seele vorging. Er war heftig, ja, brutal geworden und glaubte, daß durch diesen Ausbruch seines sanguinischen Temperamentes Alles verborben sei. Er täuschte sich darin. Allerdings ist es eine phänomenale aber nicht minder wahrheitsgemäße Erscheinung, daß sowohl Herzoginnen, wie schlichte Bauernweiber es mitunter

ganz gerne sehen, wenn man sie ein wenig rauh anläßt; daß rüttelt die Nerven in einer Weise auf, die nicht gar so unangenehm ist, wenn es in nicht allzujahresfälliger Weise geschieht. Eine Beleidigung, wie Herr von Ternois sie der schönen Clorinde zugefügt, ist ganz unverzeihlich, wenn sie von einem Gleichgiltigen kommt. Jener aber, der in den Frauen Herzen schon einen Eindruck zurückgelassen, kann überzeugt sein, daß, was bei einem Anderen als Beleidigung angesehen würde, von ihm eine Huldigung erscheint.

Der einzige Fehler Robert's in der Augenfrau Macpherson's war bis jetzt derjenige, der gro ßer Zurückhaltung gewesen, und heute zum ersten Male hatte er sich nicht wie einer jener Automaten benommen, die in den Salons schöne Frauen umschwärmen, sondern wie ein Mann, der Blut in den Adern hat und fähig war zu lieben, wie sie geliebt sein wollte, nämlich mit Leidenschaft.

Nachdem sie am Abende verstanden hatte, sich von der Gegenwart des Gatten zu befreien, dessen Anwesenheit allein schon sie störte, seit ihre instinktive Abneigung gegen Lionel sich in unüberwindlichen Abscheu verwandelt hatte, schickte Clorinde ihre Mutter fort, um allein bleiben zu können — gab den Dienstleuten den Befehl sich zur Ruhe zu begeben und setzte sich an's Klavier, wie sie dies schon so häufig gethan, wenn sie gefühlt, daß ihre Nerven irritirt seien. Zuerst spielte sie den zweiten Akt aus „Faust“ und dachte dabei an ihre gräuliche Ehe.

Freilich, jetzt war der Schritt geschehen — sie blieb dem Manne preisgegeben, welchen ihre Mutter ihr zugeführt. Sie würde alt werden, ohne das Glück einer wechselseitigen Liebe kennen zu lernen und doch sagte ihr gleichsam als ironische Antwort auf diese ihre Gedanken die süße einschmeichelnde Musik Gounod's, daß die Liebe das höchste Gut sei — und alles Uebrige nur leerer Schall.

Sie griff nach einer Noctürne und wollte ihre Traurigkeit in diesem Meere der Verzweiflung vergraben. Aber der schmähliche Rathgeber so vieler Frauen, Chopin, flüsterie allerhand unerlaubte Wünsche in ihr Herz; verrieth ihr, daß die Leidenschaft allein dem weiblichen Gemüthe das Paradies eröffnet. Verwirrt durch diese verführerische und ungesunde Musik, welche dem Opium gleich einschläfert und betäubt, stand Clorinde auf, öffnete die Thüre des Salons und ließ die kühle Nachtlust eindringen; dann kehrte sie an das Klavier zurück — ahnungslos, daß Lionel heimgekehrt sei und sie belausche. Mit ihrer vollen prächtigen Stimme sang sie Arien aus der Traviata, dann verschiedene Balladen und Stenzen zu singen an; gewiß, von Niemandem belauscht zu werden, gab sie sich ganz der Eingebung des Augenblickes hin und es kamen in ihrem Gesange alle jene Empfindungen zu Tage, welche ihre Seele bewegten.

Es war schon spät, als von Müdigkeit überwältigt Clorinde endlich das Klavier schloß und die Kerzen auslöschte. Ihr Gatte hörte, wie sie die Thüre des Salons ebenfalls zumachte — er sah, wie der Garten finster ward. Den Kopf in die Hand gestützt, so blieb er am Fenster stehen und träumte davon, daß die Heißgeliebte in seiner Nähe sei — er glaubte sie zu sehen, wie sie in den goldgestrickten kleinen Pantoffeln, welche bei jeder Bewegung das Geräusch von Castagnetten machten, da saß.

(Fortsetzung folgt.)

310,000 Gulden österr. Währ.
sind zu gewinnen mit 5 fl. 50 kr. vom 24. Juni bis 5. Juli mit folgenden Loosen:

1 KINCSEM-LOS, 50,000 fl.	Haupttreffer!! Ziehung 24. Juni.	Preis 1 fl.
1 Wien. Comm.-Promesse 200,000 fl.	Haupttreffer!! Ziehung 1. Juli.	Preis 3 fl.
1 STAATS-LOS, 60,000 fl.	Haupttreffer!! Ziehung 5. Juli.	Preis 2 fl.
Zusammen 310,000 fl. Haupttreffer		für 6 fl.

Die beiden Lose und die Promesse verkaufe anstatt 6 fl. für nur fl. 5.50.

Der Haupttreffer der Theiß-Lose mit 100,000 fl. entfiel bei der Ziehung am 14. auf das durch mich verkaufte Los Ser. 3575 Nr. 85.

Kincsem-Lose per Stück 1 fl., 11 Stück 10 fl., 6 Stück 5 fl. 50 kr.
Staats-Lose per St. 2 fl., 5 St. 10 fl. u. gratis ein Kincsem-Los.
Wiener Communal-Promessen per Stück 3 fl. sammt Stempel.

☛ Aufträge aus der Provinz werden auch gegen Nachnahme effectuirt. ☛

J. Löry, Bank- und Wechselhaus, Administration des „Magyar Mercure“, Budapest, Galvanergasse 17.

☛ Agenten und Wiederverkäufer finden lohnende Beschäftigung. ☛

Goldenes Medaille Paris 1878. Kaiserl. königl. allehöchste Anerkennung! Goldenes Medaille. Amsterdam 1883. Ehrendiplom Graz 1880.

Der Gleichenberger Johannisbrunnen
(im Konsum seit dem Jahre 1811)

ist ein, besonders mit leichtem Wein oder Fruchtsäften gemischt, sehr wohlschmeckendes, natürlich kohlensaures **Erfrischungs-Getränk**, ein altäthlicher Gesundheitsbrunn, dessen chemische Zusammensetzung ihn durch einen das kohlensaure Natron begleitenden leichten Kochsalzgehalt für die Verdauung besonders zuträglich erscheinen läßt, weshalb sich dieser Sauerling vorzüglich für länger fortgeführten diätetischen Gebrauch eignet. — Zu beziehen im **Haupt-Depot für Ungarn bei**

Schleinz Károly és társai,
Budapest, 8. Bez., Stationsgasse Nr. 47. — Stadtgeschäft: 5. Bezirk, Dreißigjüggasse Nr. 4.

Fussboden-Glasur
von Alois Reil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden. — Eine Flasche fl. 1.35.

WACHS-PASTA,
bestes und einfachstes Einlaßmittel für Parqueten. Eine Dose 60 kr.

Stets vorrätig bei

THALLMAYER & SEITZ,
Budapest, 5. Bezirk, Galatingasse Nr. 10.

ROB BOUYEAU WANNENKUR

Heilt jene Krankheiten, welche durch die Unreinlichkeit des Blutes verursacht sind, wie: Ekropheln, Ekzema, Herpes, Psoriasis, Lichen, Impetigo und andere Hautkrankheiten, Rheumatismus und Gicht, heilt ferner noch die acutesten Symptome der Syphilis.

als: Syphilitische Geschwüre, Knochenentzündungen und Knochengeschwülste, ferner Wasserblutigkeit, Scrophulosis und Lungen tuberculose. — Eine Flasche kostet 4 fl. und 2 fl. 80 kr. Budapest, in der Apotheke des J. v. Fördt, Königsgasse Nr. 12; in Paris beim Apotheker F. Ferré, Bouvau Laffette Nr. 12.

310,000 fl. sind demnächst zu gewinnen mit

1 Communal-Promesse,	Ziehung 1. Juli, Haupttreffer fl. 200,000 . . .	3
1 STAATS-LOS,	Ziehung 5. Juli, Haupttreffer fl. 60,000 . . .	2
1 Kincsem-Los,	Ziehung am 24. Juni.	1
Haupttreffer 50,000 fl. . .		6

Alle 3 Stück zusammen nur fl. 5.50 inkl. Stempel.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „**MERCUR**“, Budapest, (S. Politzer). 1949

Dorottya-utca 12. sz. Dorotheagasse Nr. 12.

DER BAZAR
Illustrirte Damen Zeitung

Neues Abonnement.

31. Jahrgang. **Prämiirt Weltausstellung 1876.**
Preis vierteljährig für Budapest fl. 1.50, mit Postversendung fl. 1.80.

Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familien-Zeitung. Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange von 3-4 Bogen mit vielen Illustrationen. Der neue Jahrgang erscheint mit kolorirtem Modebild ohne Preiserhöhung. Abonnements nimmt jederzeit die Buchhandlung von

OTTO NAGEL jun.,
Nationaltheater-Gebäude, Landstraße, Budapest, entgegen. Die erste Nummer des neuen Quartals erscheint bereits in einigen Tagen

Soda-Wasser-Fabriken
von **Dr. Eugen v. Wagner,**
Budapest, Corvissara 86

Erzeugung und Verpackung

feine Sorten, sehr billig. Mutter zur Ansicht werden bereitwillig franco geschickt. Die Herren Schneidermeister, welche sich bereit erklären, das Porro zu tragen, erhalten reichhaltige Musterblätter. Tuchfabrik-Verlegetage „S. v. h. Baum“, Brinn.

Maschinen z. Bearbeitung
von Blech, Eisen und Metall für Sprengler, Schlosser, Kupferschmiede, Lampenfabriken u. Handwerkzeuge aller Art liefert in vorzüglicher Qualität

A. Gottelmann,
Budapest, VI.,
Waltznerboulevard 23.
Preis courante gratis u. franco.
Vom 1. August an: 5 Bez.,
Waltznerboulevard 28,
gegenüber dem bisherigen Lokale.

5 fl. Honorar
für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten** jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Stricturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von

A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Dr. Hartmann's Auxilium,
bestbewährtes Heilmittel ohne Einwirkung gegen Ausschläge, ist um fl. 2.80 zu haben bei **Jos. v. Fördt, Apotheker in Budapest.**

NB. Herr Dr. Hartmann, Spezialarzt für Genitalleiden und Schwachzustände, ordinirt täglich von 9-6 Uhr in seiner Anstalt. (Auch brieflich.)
WIEN.
Fahrowitzgasse 1, 1. Stock.

Geld erhalten Civil- u. Militärpersonen auch in der Provinz von 300 fl. aufw. auf 1-10 Jahre, event. mit kleinen Raten rückzahlbar. Adresse **F. Gurré, Kredit-Geschäft, Graz.**

UNVERKÄHRBAR
das einzige sichere Mittel gegen **WASSERSUCHT** (Hydropsin) **Dr. J. Reif, Spezialist, Wien, IV, Margarethenstraße 7.**

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für **Geheime Krankheiten** heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Gonor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Seif-Methode.**

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher.
Honorar mäßig, auch brieflich.

Original Pariser Gummi u. Füllungen, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte übertreffend, per Dgd. fl. 1, 2, 3, 4, 5 und 6, Louis amer. (kurz) fl. 3, feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 u. 5. **Damenpräservative** nach Gasse fl. 2, nach Prof. Menfinger fl. 2.50, Esspenforien z. c. lat. ausführlichem Preiscurant. Verienung **dis cretest.**

J. REIF, Spezialist, Wien, IV, Margarethenstraße 7.

500 Dukaten
zahlt ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser,** 4 Flacon 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Joh. George Kothe,** em. Hoflieferant in Baden bei Wien.

In Budapest allein echt zu haben bei Herrn **Jos. v. Fördt, Apoth., Königsgasse 12.**

Zur Vergrößerung einer bei Budapest in bestem Gange befindliche **Dampfmaschine** wird ein Kompagnon mit 10 bis 15,000 fl. Einlage gesucht. Näheres schriftlich unter „S. D. 100“ an die Exp. 19765

Gegen Wassersucht
jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten: Gelbsucht, Harn- und Blasenkatarrh, Nierenbeschwerden, Leberleiden zc. ist das beste Mittel das berühmte **Hydropsin.** Preis einer Flasche sammt Heilmethode 1 fl.

Gmundner Sprit,
ein jorgältiges Destillat aus reinen Heilpflanzen des Salzammergutes. — Der Gmundner Sprit hat angenehmen, aromatischen Geschmack und wirken bereits einige Tropfen davon genommen. Er ist das erprobte Hausmittel gegen Magenbeschwerden, Uebelkeiten, Kopfschmerzen, Fieber und Giken des Magens und Unterleibes, Kolik und Krämpfe. 1 Flasche sammt genauer Beschreibung 35 kr.; 1 Familienflasche 1 fl. Hauptdepot: **Karl Schäfer's** Seapothete, Kurot-Imboden, Ober-Deisterreich. (Auch Einzel-Verkauf.) Depot: Budapest: **Jos. v. Fördt, G. Budai, Hartmann, Presburg: Dr. Adler, Szeged: Jos. Szagay, Ueber-Var: Klausmann & Albert, Fiume: Anton Wizzan.**

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon 11)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen, auch **Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co.,** wenig gebraucht, offeriert billigt Wiener Kassen-Fabrikniederlage, **Budapest** große Kronengasse 3. 19692

Hausverkauf. Ein Haus, 2. Bez., nächst dem Lufasbade gelegen, aus 3 Wohnungen bestehend, mit hübschem Gärtchen, zur Selbstbewohnung sehr geeignet, ist um **6000 fl.** zu verkaufen. Zinseträglich 560 fl. Abz. in der Exp. 19769

Eine Fabrik oder industrielles Unternehmen bis zu fl. 10,000 wird zu kaufen gesucht. Antr. unter „S. L.“ an die Exp. erbeten. 19766

Prager Schinken Lager, Königsstraße Nr. 10, 2. Hof, Mag. 11. Täglich frische Zufuhr. 19592

Wohnung sofort oder pr. 1. August zu beziehen, 1. Stoc., 2 Gassen, 2 Schlafzimmer, Alkov, sammt Zugehör. Näheres in der Exp. 19671

Spezereigeschäft, anstehende Wohnung, billiger Zins, frequentester Posten der Hauptstadt, Wein-, Bier- und Branntweinvertrieb, 50-60 Gulden Tageslohnung, sofort zu verkaufen. Zu erfahren Waagnerstraße Nr. 15, 2. H. 6, Partierre. 19809

Geschäfte, Wirthschaftsgehilfe, Kaffeehäuser, Spezereigeschäfte, Geislerereien, Kaffeehäuser, Branntweinbrennereien. Geld gegen Zinsabteilung auf 1. und 11. Stoc., Häuser zum Kauf und Verkauf, vermittelt auf reellste F. Ganz, Waagnerboulevard 44, 2. Stoc. 18. 19790

2 Kredenzen, geeignet für jeden Haushalt, sehr reich verziert, 2 Mtr. 60 Ctm. hoch, 1 Mtr. 80 Ctm. breit, 80 Ctm. tief, sind preiswürdig zu haben. Wo? jagt die Exp. 19787

Eine geübte Kravattenmanipulantin wird gesucht. Offerte unter Chiffre „1887“ in der Exp. abzugeben. 19836

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Reparatur-, Fuß- und Kleider-Reparatur-Anstalt bei **Abrecht & Harmann,** Stadt, Schiffsstraße 6, 1. St. 19666

Ein Haus ist zu verpachten im 8. Bez., lebhaftem Gegen, geeignet für ein jedes Geschäft, eventuell zu verkaufen mit guten Bedingungen. Adresse in der Exp. 19666

Möbel auf Raten erhalten billigstens anständige Jahrespartien, ferner Geistesliche, Professoren, Staatsbeamte und gut situierte Personen, sowohl in Budapest als in der Provinz, Auskünfte erteilt Herr Kovács Ferencz in der Möbelniederlage Gijellaplatz 3, 1. Stoc. 19222

Wohnungen von fl. 180 bis fl. 600, auch **Geschäftslokaltäten** pr. August zu vermieten. 9. Bez., Obere Waldzeile 52, 54, 56, und Hofengasse, Ecke Podmanitzgasse. 19612

Bonne française recherchee pour un gargon de 4 ans. S'adresser à l'administr. du journal. 19832

Sicherer Verdienst, mindestens 10 Gulden täglich, der sich hier oder in der Provinz mit dem Verkauf von geschäftlich ausgestellten Katalogen auf Vole befassen will. Offerte an **David Redlich,** Vorschuß-, Bank- u. Wechselhause, Kecksmeteregasse Nr. 11. 19218

1885er vorzüglichen Diner Gebirgswein liefert von 10 Liter aufwärts ins Haus gestellt, Weißwein per Liter 4 22 kr., Rothwein pr. Liter 4 30 kr., Wilhelm Wohlfarth, Stationsgasse 33. 19642

Wegen Abreise billig zu verkaufen: Kästen, Betten, Federmatrassen, Kesselhäuser, Waschgeschirre und vieles Andere. Davidgasse Nr. 18, Thür 1. 19763

Ein Maschinen-Ingenieur im Alter von circa 30 Jahren, womöglich unverheiratet, der eine mehrjährige Praxis im landw. Maschinenbau besitzt, speziell für Pflüge, Ständendrescher und Göpeln, wird zum sofortigen Antritt für eine Maschinenfabrik in Rußland gesucht. Offerten unter Einsendung von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu senden an die **Herren Ganz u. Co.,** Budapest. 19757

Zähne! Zähne! Von längerer Studienreise aus Amerika retour gelangt, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von Kunstzähnen Hochachtungsvoll L. Friedmann, Fabrikstraße 14, Ecke Andrássystraße. 19500

150 Hoch Weiß zum Verkauf, welcher aus Ackerfeld, Wiese, Waldweide, Weingarten und vorzüglichen hübschen Wirtschaftsgebäuden besteht. Der Besitz ist zwei Stunden von Waagen entfernt, nahe zur Landstraße. Ausf. fähliche Erkundigung bei **Ulrich József, Péterny, pr. Nélság, Neograder Komitat.** 19758

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinlebenden Geburtshelferin. **Johanna Brenner,** 9. Bez., Meisergasse 42, Thür Nr. 2, hinter der Neßbörstlergasse. 19836

große Herrschaftswohnung, im lebhaftesten Theile der Ringstraße am 1. Stoc., bestehend aus 6 Gassenzimmern, 3 Schlafzimmern, 2 Vorzimmern, 1 Dienstoffentzimmern, 2 Dienerzimmern, 2 Badezimmer, 2 Klosets, 2 Alkov, Balkon etc. pro 1. Nov. zu vergeben. Jahresmietzins 2200 fl. inkl. Zuschlägen. Zu erfragen Königsstraße 4, 1. St. Thür 15. 19767

Darlehen vermittele ich für selbstständige Jahrespartien und Personen in ordentlicher, gesellschaftlicher Stellung, wie Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende und Grundbesitzer den Verhältnissen gemäß von 50 bis 1000 fl. an Personalkredit, sowohl für Loko, als auch Provinz in leicht rückzahlbaren Monatsraten.

Intabulationen auf ersten, zweiten, eventuell dritten Satz. Bei brieflichen Anfragen sind 20 kr. Marken beizuschließen. Näheres **Max Weltner, Generalagent, Budapest, große Feldgasse 6, 2. Stoc., Thür 14.** 19842

St. Lufasbad (Dien), Schlammäder, Damen-Dampfbad (Früh 4-Abends 6 Uhr), große **Wöslauer Damenschwimmschule, Herren-Dampfbad** (Früh 4 bis Abends 6 Uhr), große **Wöslauer Herren-Schwimmschule, Stein-, Bann-, Marmorbäder, Volksbad, 48. N. warmer Mineral-Trinkbrunnen.** Kombinierte Straßenbahnfahrten 50 kr. Wohnungen vermittelt unentgeltlich die **Direktion des St. Lufasbades.** 19227

Közel 1000 uj adoma foglaltatik benn a legujabban mezejelen **Nevető Magyarországon** ezimü egyetemes adoma gyujtemenben. O-szeallitottak: **Gracza György és Folinus Emil.** Ara a 316 oldala terjedő pompásan kiállított, 18 czimképpel és horitékkal ellátott kötetnek **1 forint 80 kr.** Megjelen és a phatos **Lampel R. (Wodianer F.)** Könyvkereskedésben. Budapest, väci-uteza 12 sz. 19679

Hausmeisterstelle sucht ein Maurer (kinderloses Ehepaar) in einem anständigen Hause. Spricht und schreibt ungarisch, deutsch, ist energisch, gewes. Militär, Unteroffizier und im Baufache tüchtig. Ist längere Zeit Hausmeister. Antr. in der Exp. 19779

Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15, 1. Stoc.** Kleider-Reparatur-, Fuß- u. Reparaturen-Atelier.

Stammend billig werden verkauft Gewölbereiche, Gasluster, Marfartbouquets, Kränze u. Bouquetmandetten, wegen Auflösung des Geschäftes **Budapest, Schlangenplatz, Julie Hutera, Blumenhalle.** 19774

Ein Salonstügel und mehrere **Möbelstücke** billig zu verkaufen. Königsstraße 82, Thür 1. 19837

Eine tüchtige Kassierin wünscht in einem größeren Geschäft placirt zu werden. Ausgezeichnete Kassierin und Restaurations-Gesch. Anträge unter „M. B. 50“ an die Exp. erbeten. 19838

Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, können bei einer praktischen Hebamme unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. **Theresje Bartich, Kerepeserstraße, neben dem Volkstheater, Nr. 39, 2. St. 19.**

Ein Praktikant aus gutem Hause (Christ) wird in einem Wäsche- und Herren-Mode-Geschäft ersten Ranges aufgenommen. Offerte unter Chiffre „E. B. 500“ an die Exp. 19799

Eine Weiß- und Schwarz-Bäckerei mit 2 Defen ist Familienverhältnisse halber sofort zu vergeben. Wo? jagt die Exp. 19811

Diplomirte israel. Erzieherin, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, tüchtig im Handarbeit, überhaupt im Nähen, wird zu 5 Kindern gesucht. Gehalt 200 fl. ö. W. freie Station. Gesuche sammt Zeugnissen an **Jacob Kohn in Gr. Rodra pr. Klava.** 19846

Eine Ottomane und ein Schlafdivan, Vordean, besonders gut gearbeitet, ist sehr billig zu verkaufen. Arany János-uteza 18, Thür 9. 19662

Gabor Dentisch, Klavier-Etablissement u. Musikinstrumenten-Geschäft, Badgasse Nr. 1. Lager aller Gattungen **Stuhlfügel, Pianino** neuester Konstruktion mit **Nickel- und Panzerstimmstock, amerikanische Harmonium, die besten der Welt, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, mäßige monatliche oder vierteljährliche Ratenzahlungen** auch für **Provinzkäufer** bewilligt. **Umtausch von alten Klavieren, Pianino, Harmoniums.** Für **Sommerwohnungen** empfehle meine **Mignonstufen, 155 Ctm lang, u. Ausländer Piano, äußerst billig in Lei gebühr** inklusive Transport. **Reparaturen und Stimmungen** werden promptest bejorgt. 19192

In Promontor ist ein schöner, großer **Weinkeller,** 300 Schritte von Bahn- und Schiffstation entfernt, sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 19672

Eine neue, sehr solid und elegant in altdenischem Stil ausgeführte **Speise- und Schlafzimmereinrichtung,** Eichenholz, ferner ganz neue Küchen-Einrichtungen sind sehr preiswürdig zu verkaufen. Zu besichtigen von 9-11 Uhr Vormittags, 5. Bez., Jägergasse Nr. 30, Thür 3, Partierre. Dasselbst ist auch die **Wohnung** pr. sofort, oder pr. 1. August zu verlassen. 19754

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege bei Entbindung. **Adelheid Heidrich, dipl. Geburtshelferin, Schiffmannsgasse 41, Partierre 1** (nächst der Oper). 19853

Unentgeltlich an dem Lehrkurs für ungar. Sprache können auch Damen theilnehmen. Anfragen unter „E. B.“ an die Exp. 19203

Geübte Näherin sucht unter bescheidenen Ansprüchen außer dem Hause Beschäftigung. Ges. Anträge unter „L. K.“ an die Exp. erbeten. 19828

Nette Hofwohnung in modernem Hause für 1. August zu vermieten. Jah. rezins fl. 280. 6. Bezirk, Mozsárgasse 10. 19827

Klavier, Stuhlfügel, 70ttav., im besten Zustand, neuester Fagot, ist billig zu verkaufen. 8. Bez., Eisenstraße Nr. 1, Partierre 6. 19826

Ein Haus in Dfen, Feltung, 2 Stoc hoch, wird verkauft oder gegen eine Villa in Dfen in Preise von 12,000 bis 16,000 fl. umgetauscht. Näheres brieflich unter „S. L. M.“ an die Exp. 19833

Gewölblokale und Hofwohnungen pr. 1. August. **Sunyadiplatz Nr. 9.** 19835

Selbsterwerb auf gutem Posten ist wegen Abreise sofort billig zu übernehmen. Näheres in der Exp. 19831

Palota. Möglichen, jedoch bald vorübergehenden Unwohlseins wegen kann ich zu meinem lebhaften Bedauern jetzt nicht erscheinen. Wünsche herzlichst bestes Wohlergehen! 19829

Für eine **Drahtmatrassenfabrik** wird ein geübter Arbeiter, 2 Lehrklinge und tüchtige Provisionsagenten sofort aufgenommen. Näheres in der Exp. 19856

Sofort zu verkaufen um jeden Preis 1 große Figur Bronzenuhr für Konjöl od. Kamin, 1 Bronzeluster (antique), für Salon oder Kirche geeignet, 2 Postamente mit Figuren, 1 schöner großer Teppich und diverse antike Porzellan-gegenstände. Adresse: **Wohrentgasse 7, 2. Stoc., Thür 13.** 19859

Stroh- und Filzhut-Appretur, innere Stadt, 22 Jahre bestehend, großer Kundenkreis, 540 fl. ö. W. jährlicher Zins, ist sofort preiswürdig zu haben. Auch ist dabelbst ein **Kaffeehaus,** innere Stadt, welches 90 Liter Milch konsumirt mit Billard u. Marmorischen. Zu erfragen **Karlsgasse (Karlstafelne) Nr. 1,** beim Hausbejorger gratis. 19843

Gepr. Maschinist, praktisch und theoretisch gebildeter Maschinenbauer. sucht Stellung. Anträge unter „M. R. Nr. 31“ an die Exp. 19803

Billiges Darlehen vermittele ich für Loko und Provinz von 50-1000 fl. an Personalkredit für selbstständige Jahrespartien, als auch für in ordentlicher gesellschaftlicher Stellung, resp. Beschäftigung stehende Personen, wie Beamte, Grundbesitzer, Kaufleute, Gewerbetreibende in leicht rückzahlbaren Wochen- und Monatsraten. Zu- und Ausländer Bankkredite auf 5%, welches in 17 oder 32 Jahren amortisirt wird. Sprechstunden 8-12, 3-7. Briefe nur mit Beischluß einer 15 kr. Briefmarke beantwortet sofort die Hauptagentur D. Bernath, Budapest, Akácza-uteza 34. Provision wird nur nach Ertrag des Geldes gefordert. 19830

Ein gutes **Spezereigeschäft,** mit Traut und gutem Branntweinhandel ist mit o. ohne Waarenlager billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 19824

Gewissenhafte Heirathsvermittler, die sowohl hier als auch in der Provinz in besseren jüdischen Kreisen große Bekanntheit haben, wollen gefl. Adressen bis Ende Juni unter Chiffre „Hymen Nr. 7“ an die Exp. abgeben. 19825

Eine Villa, womöglich mit Meierei, mit einer Fläche von 20-25 Joch im Extravillan von Budapest wird gegen Baar zu kaufen gesucht. Beschreibung wird gebeten unter „M. B. C. 16“ an die Exp. zu richten. 19834

100 Hektoliter Diner Natur **Weißwein** sind wegen Räumung des Kellers 4 fl. 12 sammt Steuer, um 9 1/2 fl. ohne Steuer zu verkaufen. Der Wein wird auch jahweise abgegeben. Adr. Angabe der Gehaltsansprüche unter „Mercur 30,000“ Hauptpost poste restante Budapest. 19854

Ein Praktikant wird aufgenommen. Adresse in der Exp. 19855

Ein Knabe im Alter von 5 Jahren, stark gebaut, mit dem Namen **Heinrich Beer,** gekleidet mit einer blauen Hose, weißer Rock und Strohhut, ist seit 21. d., verlohren. Derselbe wurde zuletzt in der Nähe der Margarethenbrücke gesehen. Zufällige Auskünfte über denselben erbeten an **Joseph Beer, Podmaniczkygasse 10.** 19861

9. Bez., im Hause Neßbörstlerstraße Nr. 41 wird bis 26. Juni ein **Hausmeister** aufzunehmen gesucht. 19716

Agent gesucht für beliebige Saurewasser. Adr. in der Exp. 19849

Heirathsantrag. Ein hiesiger Geschäftsmann sucht die Bekanntschaft einer soliden jungen Frau oder Mädchens von 25-35 Jahren, mit etwas Vermögen. Briefe unter „100 M.“ an die Exp. erbeten. 19841

Gewölblokale mit kleiner Wohnung in der **Wollgasse** pr. August zu vermieten. Näheres **Waagnerboulevard 60** beim Hausinspektor. 19851

Eine schön gelegene **Wohnung im Ruwintel** an der Straßenbahn ist unter dem Preise sofort zu haben. Näheres **bei Gömöri Estársai.** Eisömagyar asztalos társasága, **Ede Hatvaner** u. Neuweltgasse. 19852

Ein in einem **Papiergeschäfte** ausgeleerter jüngerer **Rommis** findet in einem Fabrikgeschäft Engagement. Gefällige Offerte werden unter „S. R.“ an die Exp. erbeten. 19850

Eine Spindekräftige **Forster'sche Dreischgarnitur** in gutem Zustande billig zu verkaufen; das Lokomobile hat letzten Juli die Festprobe bestanden. Zu erfragen in **Pa. Csajagh (Station Lepény) beim** Wirtschafts-Beamten, 19844

Erzieher gesucht für die Provinz, zu einem Schüler der Realschule dritter Klasse. Reflektanten: Realschulen absolvirte Techniker mögen ihre schriftlichen Offerte unter „J. B.“ an die Adm. d. Bl. einreichen. 19860

Ein in der französi. Sprache schon benanderter **junger Mann,** wünscht gründlichen Unterricht zu nehmen. Anträge erbeten unter „Diligence“ an die Exp. 19858

Welche lebenswürdige Dame würde einem Herrn von vornehmerem Stande, kaufmännisch gebildet, in den 30-er Jahren, mit einem Betrag von 100 Gulden aus seiner verzweifeltsten Verlegenheit auszuheilen, welcher Betrag in einigen Monaten mit größtem Danke zurückgezahlt wird? Derselbe macht sich verbindlich, bei gegenseitigem Liebgewinnen die Betreffende aus Dankbarkeit zu heirathen. Konfession ist Nebensache. Anträge unter „Vorliebe zum Ehestand“ an die Exp. erbeten. 19822

Komptoirist gesucht zum sofortigen Antritt, mit Prima-Schönschrift, der deutschen, wie ungar. Sprache in Wort und Schrift **vollkommen** mächtig. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Mercur 30,000“ Hauptpost poste restante Budapest. 19854

Ein Praktikant wird aufgenommen. Adresse in der Exp. 19855

Gerichtshalle.

Budapest, 22. Juni. (Die Affaire Gazdag.) Heute ist die zweitinstanzliche Verhandlung dieses Strafprozesses beendet worden. Laut dem vom Senatspräsidenten Adolf Kállay verkündigten Urtheil hat die kön. Tafel das freisprechende Erkenntnis des Budapest. kön. Gerichtshofes hinsichtlich sämtlicher Angeklagten kraft der Motive der ersten Instanz bestätigt. Das Geständnis der Angeklagten Frau Emerich Gazdag und die unmotivirte Revokation desselben, das Auffinden der Uhr des ermordeten Kataster-Kommissärs in der Wohnung seiner Gattin, der Umstand, daß der Revolver, den mehrere Zeugen früher im Besitze Emerich Gazdag's sahen, durch einen der Mitangeklagten unmittelbar vor der Mordthat gereinigt wurde, sind als schwerwiegende Verdachtsgründe auch von der kön. Tafel anerkannt worden, allein bei der Erwägung derselben konnte deren Tragweite nicht für so wichtig bezeichnet werden, um als Basis für die Fällung eines Schuldkenntnisses acceptirt werden zu können.

(Die Mache der Verschwägten.) Der hiesige Einwohner Karl Waizner ehelichte zu Beginn dieses Jahres die Näherin Rosa Stempler. Kaum hatte er jedoch deren geringe Mitgift angebracht, so ließ er sie stehen und hängte sich an die Ferien eines Mädchens, mit dem er auch schon früher ein intimes Verhältnis unterhalten hatte. Die in ihren Hoffnungen getäuschte Gattin suchte deshalb ihren Gatten am 28. April l. J. im „Café Friedmann“ auf und überhäufte ihn mit Vorwürfen wegen seines ungerechtfertigten Vorgehens. Da Waizner ganz gleichgültig blieb und die Klagen seines Weibes gar nicht anhören wollte, gerieth Letztere in Zorn und schüttete den Inhalt eines bereitgehaltenen Vitriolfläschchens ihrem Gatten ins Gesicht. Hierdurch erlitt Waizner schwere Brandwunden und verlor die Sehraft des einen Auges. Der Gerichtshof fand heute die Attentäterin der schweren körperlichen Verletzung für schuldig und verurtheilte sie zu anderthalb Jahren Kerker.

(Südet die Kinder.) Frau Joseph Sant, die Gattin eines in Promontor wohnhaften Landmannes, verließ am 28. Januar ihre Wohnung, in welcher sie ihr Kind, das neben dem Dien in einer Wiege lag, zurückließ. Ein zweites ihrer Kinder, das kaum drei Jahre zählte, beaufsichtigte die Wohnung während ihrer Abwesenheit. Bis sie zurückkehrte, stand die Wiege in Flammen. Der Säugling konnte trotz aller Pflege nicht gerettet werden, er verschied drei Tage später an den Folgen der bei dieser Gelegenheit erlittenen Brandwunden. Wie nachträglich festgestellt wurde, hat der dreijährige Hüter der Wohnung selbst das Feuer verursacht, weil er im Spiel eine Papierdüse anzündete und in die Wiege warf. Der Gerichtshof für den Bester Landbesitz zog heute die leichtfertige Mutter zur Verantwortung und verurtheilte sie, mit Berücksichtigung der vom Vertheidiger Dr. Emanuel Brachfeld vorgebrachten Milderungsgründe, wegen des Vergehens der Tödtung zu 20 Gulden Geldstrafe.

(Schwurgerichtsverhandlung.) Vor der Budapest. Jury gelangt morgen die wegen Ehrenbeleidigung erhobene Beschuldigung des Bahnbeamten Bela Bay in Kistalyhaza und seiner Gattin zur Verhandlung. Das Substrat der Klage ist eine im „Pesti Hirfalp“ erschienene Mittheilung, in welcher unter dem Titel „Sie wollte eine gnädige Frau werden“ erzählt wird, daß Frau Bela Bay, welche um jeden Preis gnädige Frau werden wollte, diese ihre Eitelkeit sehr theuer bezahlt habe, denn der Gatte, den sie sich auserkoren, sei nicht, wie sie glaubte, ein Sprosse des Adelsgeschlechtes derer von Bay, sondern ein simpler Bürgerlicher, der für den Preis von 50 Kreuzer den Namen Benjamin in einen klangvolleren umgeändert habe. Der Verfasser dieser Mittheilung, welche dem Blatte aus der Provinz zuzam, blieb unbekannt, das Preßgericht zieht daher den Journalisten Alexander Luby zur Verantwortung, der das Manuscript in die Druckerei beförderte.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. Juni.

(Vegetationen bei Zollabfertigungen.) Bekanntlich sind es nicht allein die von fast allen Staaten Europa's in den letzten Jahren eingeführten Zollserhöbungen, welche unseren Export erschweren, sondern in nicht geringem Maße auch die Oligarchen, welche die ausländischen Zollämter bei der Abfertigung an der Grenze ausführen. Was zunächst Rußland anbelangt, so sind es hier zwei Umstände, welche zusammenwirken, um die Interessen der Exporteure zu schädigen. Erstens ist es das emsige Bestreben der russischen Regierung, auf jede Weise die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse zu erschweren und zu verhindern, und zweitens der Eigennutz der russischen Zollorgane, welche eben von dem in Rußland gebräuchlichen „Schmierystem“ keine Ausnahme machen. Bezüglich Italiens wird am meisten über die bei den verschiedenen Zollstellen nicht immer gleichmäßige Behandlung eines und desselben Artikels geklagt, was darin zum Theil seinen Grund finden soll, daß die Zollorgane oft nicht mit den nöthigen Instruktionen versehen sind. Bezüglich der deutschen Zollämter sind noch die wenigsten Klagen vorgekommen, doch kommen insbesondere an der preussischen Grenze nicht selten Reibereien zwischen den Parteien und den manchmal barfüßigen preussischen Zollwächtern vor. Bezüglich Frankreichs klagen die Reisenden über eine manchmal zu rigorose Gepäckvisitation, und in neuester Zeit wurden Beschwerden der ungarischen Weinexporteure laut, daß die französischen Verzollungsvorschriften den Import dahin fast unmöglich machen. Bei den Vereinigten Staaten

fällt der Umstand hauptsächlich ins Gewicht, daß die den Zollämtern zur Preisbestimmung beigegebenen Zollerperten häufig die Preise zu hoch fixiren, und daß alle Reklamationen hiegegen vergeblich sind. Ueber die „Manen“ der rumanischen Zollorgane noch ein Wort zu verlieren, wäre unnütz, da die diesbezüglichen Verhältnisse allgemein zu bekannt sind. Dem Vernehmen nach sollen nun bei der bevorstehenden Erneuerung unserer Handelsverträge mit einer Reihe von Staaten solche Klauseln geschaffen werden, welche derartige Vegetationen für die Zukunft, wenn auch nicht ganz unmöglich machen, doch jedenfalls erschweren sollen.

(Handelsvertrag mit der Schweiz.) Der Schweizer Bundesrath beschäftigt sich schon seit längerer Zeit mit der Revision seiner Zollgesetzgebung und es liegt ein Elaborat mit weitgehenden und mannigfachen Anträgen bereits vor, welches der legislativen Behandlung unterzogen werden soll. Der Zoll- und Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz wurde am 14. Juli 1868 auf acht Jahre abgeschlossen und enthält einen Kündigungsfrist besteht. Unsere handelspolitischen Verhältnisse waren also durch nahezu zwanzig Jahre ungestört, die Verkehrsbeziehungen wurden durch den Ausbau der Arlbergbahn noch enger. Der neue Zolltarif, falls er Gesetzeskraft erhält, dürfte aber eine Aenderung des ersteren veranlassen. Bis zur Stunde ist allerdings eine Kündigung des Handelsvertrages noch nicht eingetreten, und daher die Frage selbst vorläufig wenigstens noch nicht akut, es sind jedoch in letzter Zeit auch in der Schweiz Bestrebungen zu Tage getreten, welche eine Zollserhöhung wichtiger Importartikel einführen wollen, wie denn erst vor einigen Tagen der Zoll auf Mehl von 1 Fr. 25 C. auf 2 Fr. 50 C. erhöht wurde. Unsere wichtigsten Importartikel nach der Schweiz sind Getreide und Vieh. Der Viehexport, welcher gelegentlich der Eröffnung der Arlbergbahn durch eine Viehsteuervereinbarung geregelt wurde, besteht zum nicht geringen Theil in der Durchfuhr und nur die Kühe sind es, welche in der Schweiz selbst verbleiben.

(Amtlicher Saatenstandsbericht.) Die im Handels- und Ackerbauministerium bis zum 20. d. eingelaufenen amtlichen Berichte über den Stand der Saaten geben folgendes Bild der landwirthschaftlichen Situation:

Weizen steht links der Donau befriedigend, an vielen Stellen mit Unkraut vermischt, stellenweise in Folge dichten Standes gelagert. In einem Theile der Komitate Gran, Neograd und Sohl zeigt sich Rogg, der aber nur die Qualität des Strohs vermindern dürfte; im Wartberger Bezirke des Preßburger Komitates war Nebel. Rechts der Donau ist eine gute Mittelernte auch vom Sommerweizen zu erwarten; in den Komitaten Vas und Zala zeigt sich Rogg. Zwischen Donau und Theiß ist Aussicht auf gute Mittelernte. Im Bácsker Komitate tritt Rogg auf. Rechts der Theiß ist Weizen in schöner Entwicklung, hat Lehren angelegt und blüht und steht nur stellenweise schütter; im unteren Öbinger Bezirk des Abauj-Tornauer und im Kismácsker Bezirke des Gömörer Komitates zeigt sich Kernbrand. — Links der Theiß war das Wetter der letzten Wochen von günstigem Einflusse; der Weizen blüht, ist zwar stellenweise schwach und rostig, im Ganzen jedoch guten mittleren Ertrag versprechend. — Zwischen Theiß und Maros ist in Folge vielen Regens stellenweise Rogg aufgetreten; im Temeser Komitate zeigt sich der Brand. In Siebenbürgen steht Weizen stellenweise schon in Blüthe; in den Komitaten Mös-Herz, Fogaras und Szolnok-Doboka zeigt sich stellenweise Rogg und Brand; es ist Aussicht auf eine Mittelernte.

Roggen steht links der Donau zumeist schütter und niedrig. Die Entwicklung geht in Folge der frühen Witterung nur langsam von Statten. Die Lehren leiden an vielen Stellen. Rechts der Donau war stellenweise schütter stehend, verpflücht Roggen mittleren Ertrag. Zwischen Theiß und Donau ist eine gute Mittelernte zu erwarten. Die und da rüchigen Insekten Schaden an. Rechts der Theiß schütter und kleine Lehren bildend, weist Roggen doch gute Körnerbildung auf. Links der Theiß zumeist schon abgeblüht, Lehrenbildung gut; in Folge vielen, während der Blüthe niedergegangenen Regens stellenweise geschädigt, doch im Allgemeinen gute Ernte versprechend. Zwischen Theiß und Maros ist die Blüthe vorüber, die Körner entwickeln sich gut; Mittelernte zu erwarten. In Siebenbürgen zumeist schon abgeblüht, beginnt gute Körnerbildung und ist, trotzdem der Roggen in einzelnen Komitaten schütter steht und kleine Lehren bildet, im Allgemeinen doch eine Mittelernte zu erwarten; im Komitate Szolnok-Doboka rüchigen Würrer Schaden an.

Gerste e. Links der Donau genug dicht und kräftig, wirft Lehren, blüht schon stellenweise; in einem Theile des Neograder Komitates sehr schön, in den Komitaten Arva und Honit schwach und beginnt voll Unkraut zu werden. Rechts der Donau bessert sich Gerste in letzter Zeit und verspricht eine gute Mittelernte; im Ledeburger Komitate zeigt sich Rogg. Zwischen Donau und Theiß wirft die Gerste Lehren; es ist eine Ernte unter Mittel zu gewärtigen. Rechts der Theiß wird Gerste blüht, stellenweise jedoch ist sie schütter und zählig; in einem Theile der Komitate Szaros und Zemplin vergilbt sie; im Maguraer Bezirke des Szepeser Komitates verkauft der Anbau in Folge des Regens. Links der Theiß steht der Herbstanbau — mit wenigen Ausnahmen — schön und treibt Lehren; der Frühjahrsanbau hat gelitten und ist schwach. Im Biharer Komitate treten Würrer auf. Zwischen Theiß und Maros stellenweise schwach und schütter; im Allgemeinen Mittelernte in Aussicht. In Siebenbürgen ist der Anbau in letzter Zeit schöner geworden, wirft die Lehren, wird aber von Unkraut überwuchert. Im Durchschnitt Mittel-

ernte in Aussicht. Im Szolnok-Doboker Komitate hat sich Vieles gelegt und wurde rostig, in Folge dessen man dasselbe für Futterzwecke abmähen mußte; im Mös-Herz Komitate wurde Brand konstairt.

Häfer. Links der Donau im Wachstum zurückgeblieben, stellenweise schwach und schütter, bessert sich jedoch. Rechts der Donau stark gebessert, verspricht eine gute Ernte. Zwischen Donau und Theiß verspricht Häfer guten Ertrag; an einzelnen Stellen des Jász-Nagykanizs Szolnoker Komitates steht derselbe jedoch schwach. Rechts der Theiß bedeutend gebessert, stellenweise sogar zu üppig, an anderen Orten wieder schwach und gelb. Links der Theiß seit der Vormoche unverändert. Zwischen Theiß und Maros gebessert, ein guter Ertrag zu erwarten. In Siebenbürgen in Folge der vielen Regen voll Unkraut und vergilbt; im Allgemeinen entwickelt er sich gut und kann man eine entsprechende Ernte gewärtigen.

Reps. Links der Donau viel zu Grunde gegangen, fehlerhaft geblüht, weist jedoch gute Schoten auf und nähert sich der Reife. Rechts der Donau steht ein schwacher Ertrag in Aussicht. Zwischen Donau und Theiß ist das Dreschen im Zuge; Ertrag unter Mittel. Rechts der Theiß Ertrag schwach. Links der Theiß Ernte im Zuge, Ertrag gering. Siebenbürgen: Im Mös-Herz Komitate geringer Ertrag zu gewärtigen.

Mais. Links der Donau niedrig, schwach und gelb, im Wachstum zurückgeblieben. In einem Theile der Komitate Gran und Neograd haben die Drahtwürmer Schaden angerichtet. Rechts der Donau langsam entwickelnd, stellenweise fehlerhaft, niedrig und gelb. Zwischen Donau und Theiß in Folge des ständigen kühlen Wetters schwach, leidet stellenweise in Folge der Würrer. Rechts der Theiß gut emporgesprossen, aber in der Entwicklung zurückgeblieben; das erste Behauen wurde noch nicht beendet. Links der Theiß in den Komitaten Bihar und Mararos theilweise schwach, gelb und voll Unkraut. In anderen Komitaten Ausichten gut und nähert sich das zweite Behauen seinem Ende. Zwischen Theiß und Maros in der Entwicklung zurückgeblieben, gelb und schwach. In Siebenbürgen nähert sich das Hacken seinem Ende; der frühe Anbau wird bereits das zweite Mal gehackt. Die nieder gelegenen Stellen haben in Folge der vielen Regen und von Ueberfluthungen viel gelitten und sind gelb geworden; an Anhöhen ist der Stand gut.

Hülsenfrüchte und Gartenbau. Links der Donau entwickeln sich Hülsenfrüchte genug gut; der Frühbau blüht schon, Bohnen sind stellenweise abgeerntet; Kraut entwickelt sich schwer. Rechts der Donau Mittelernte zu erwarten. Zwischen Donau und Theiß gut aufgegangen und schön entwickelt. Rechts der Theiß stehen Hülsenfrüchte gut, ihr Behauen ist im Zuge. Kraut ist gut bewurzelt. Links Theißufer und zwischen Theiß und Maros ist der Stand ein guter und entwickelt sich Alles schön. Siebenbürgen. In den Komitaten Szolnok-Doboka und Torba-Aranyos hat Hagel und Nebel in den Saaten viel Schaden verursacht.

(Nordungarische vereinigte Kohlenbergbau- und Industriekriegsgesellschaft.) Der Bericht der Direktion über den Verlauf des jüngsten Geschäftsjahres meldet in erster Reihe, daß die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 5. Dezember 1885 betretene finanzielle Reorganisation der Gesellschaft gefaßten Beschlüsse mittlerweile in Rechtskraft getreten sind und durchgeführt wurden. Es wurden nämlich 15,200 Stück neue Aktien zur Zeichnung aufgelegt, welche von den früheren Aktienbesitzern gezeichnet und eingezahlt wurden; der Erlös von 1,520,000 fl. ist zur Tilgung der Prioritätsschuld und der offenen Schuld verwendet worden. So wurde die Prioritätsschuld von 1,549,000 fl. sammt deren Agioreserve per 309,337 fl. 90 kr. und die Konto-Korrent-Schuld an die ungarische Kassenbank im Betrage von 395,521 fl. 47 kr. getilgt; ferner wurde der Abschreibungs-Reservefond per 64,883 fl. 78 kr., sowie die Amortisationsreserve per 86,202 fl. 50 kr. zur Abschreibung gebracht, mithin wurde die Bewertung der Aktiobestände um rund 2,400,000 fl. reduziert, was auch in der vorliegenden Bilanz Ausdruck findet. Die Ausgabe der neuen Aktien, sowie der Umtausch der auf 5 fl. per Stück denotirten alten Aktien erfolgte am 1. Juli d. J. — Im Jahre 1886 wurden 2,244,073 Mtr. Kohle (+ 98,036 Mtr.) abgeleitet und hiebei einschließend der Nebeneinkommen 327,229 fl. 51 kr. Bruttoüberschuß erzielt; von diesem Betrage wurden für Regieauslagen, Eisenbahn-Erhaltungskosten, gezahlten Kohlenpacht, Dubiosen- und Steuerreserven 89,853 fl. 49 kr. in Abzug gebracht, es verbleibt sonach ein reiner Betriebsüberschuß von 237,376 fl. 2 kr. Hievon sind für die Kohlenausbeute und für Werthermineralien des Inventars 70,000 fl. zu reserviren und zur Deckung der bisher aufgelaufenen und der ferneren Kosten der neuen Grubenanlagen 36,000 fl. zurückzulegen, monach ein Reingewinn von 131,376 fl. 2 kr. übrig. Von diesem Betrage entfällt für die Direktion und die Beamten eine Lantime von 11,823 fl. 84 kr., während 119,552 fl. 18 kr. zur Verfügung der Aktionäre verbleiben. Die Direktion beantragt, 112,000 fl. zur Verteilung einer siebenprozentigen Dividende zu verwenden und den Rest von 7552 fl. 18 kr. auf neue Rechnung vorzutragen.

(Saatenstand in Amerika.) Aus Washington wird unterm 5. d. gemeldet: „Die Witterung ist in der verflossenen Woche für das Gedeihen der Saaten anscheinend günstig gewesen. Es hat in den Weizen und Mais bauenden Regionen, mit Ausnahme einiger Theile von Illinois, Missouri und Iowa, ausgiebig geregnet, so daß das Wachstum der verschiedenen Feldfrüchte in erfreulicher Weise gefördert worden ist. Aus einem vom Sekretär der Producentenbörse in San-Francisco zusammengestellten Berichte über den Stand der Weizenstaaten in Kalifornien am 1. Juni geht hervor, daß die Saaten in manchen Gegenden durch anhaltende Dürre gelitten haben. Es heißt in dem Berichte ferner, den gegenwärtigen Ausichten nach werde der Ertrag der diesjährigen Weizen-Ernte wesentlich hinter dem des Vorjahres zurückbleiben.“

(Goldagio bei Zollabfertigungen in Silber.) Für den Monat Juli 1887 wurde festgelegt, daß in den Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebenabgaben, dann der Sicherstellung von Zöllen statt des

Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 26 1/2 Prozent in Silber (das ist ein halbes Prozent mehr wie im laufenden Monat) zu entrichten ist.

(Berliner Wollmarkt.) Berlin, 20. Juni, Abends. Im Laufe des heutigen Nachmittags hat sich, nachdem Eigner ihre Forderungen erheblich ermäßigt, ein ziemlich flottes Geschäft entwickelt, so daß bei Schluß uneres Berichtes gut sieben Ahtel der Zufuhren auf dem Wollmarkt begeben waren.

(Anfollungen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Anfollungen: Joseph Buchwein, Weinhandl. in Königgrätz; David Braun, Kaufmann in Hollfisch; August Birke, Wäschhändler in Wien, 7. Bezirk, Hermannsgasse 14; Johann Gedeon, Eisenwarenhändler in Budapest, Andrássystrasse; M. (Mathias) Leobolter, Kaufmann in Graz.

Wien, 22. Juni. (Spiritus.) Die Preise haben sich befestigt. Gestern wurden 300 Hektoliter per Juli in Wahl des Lieferers zu 26 1/2 fl., heute 200 Hektoliter per Juli in Wahl des Lieferers zu 26 1/2 fl. und 500 Hektoliter per Juli in Wahl des Käufers zu 26 fl. 50 fr. verkauft. Per Juli-September wurden 600 Hektoliter zu 26 fl. 75 fr. geschlossen; prompt notirt 26 fl. 25 fr. Geld, 26 fl. 50 fr. Brief.

(Wiener Fruchtbrief vom 22. Juni.) [Preis-Telegramm.] Es notiren: Weizen per Juni von 9 fl. 20 fr. bis 9 fl. 25 fr., Weizen per Herbst von 8 fl. 25 fr. bis 8 fl. 30 fr., Roggen per Juni von 6 fl. 80 fr. bis 6 fl. 85 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., Mais per Juni von 5 fl. 85 fr. bis 5 fl. 90 fr., Mais per Juli-August von 5 fl. 87 fr. bis 5 fl. 92 fr., Hafer per Juni von 5 fl. 75 fr. bis 5 fl. 80 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 2 fr. bis 6 fl. 7 fr., Kehlreps per August-September von 12 fl. 65 fr. bis 12 fl. 75 fr., Kehlreps per September-Oktober von 12 fl. 75 fr. bis 12 fl. 85 fr., Rübböl raffiniert, prompt, von 31 fl. - fr. bis 31 fl. 50 fr., Rübböl per September-Dezember von 31 fl. 50 fr. bis 32 fl. - fr., Rübböl per Januar-April von 32 fl. - fr. bis 32 fl. 50 fr.

Steinbruch, 22. Juni. Original-Bericht der Steinbrucher Vorsteherhändlerhalle. Wegen Einfuhr deutscher Schweine sowohl nach Steinbruch als auch nach Wien wurde eine Beschränkung im Geschäft hervorgerufen.

(Auszug aus dem „Rözlöny“.) Kaufversteigerung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Wilhelm Stern in Raab; Kf. R. Rudolf Petroff, Ww. Karl Tauber. A. T. 6. August, L. R. 30. August. Gegen den Kaufmann Lubwig Jakob in Szigeth-Nagyregeny; Kf. R. Karl Raff, Ww. Dr. Edmund Bernischer. A. T. 18. August, L. R. 15. September. (Marosvásárhelyer Ger.)

Budapester Todtenliste. Helene Bajor, 1 J., Schauspielerstochter, 7. Bez., Lungentzündung. Julius Kiss, 25 J., Eisenbedreher, 9. Bez., Wasserfucht. Margarethe Tolbi, 2 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Tuberkulose. Anna Herold, 29 J., Wirthstochter, 2. Bez., Bauchfellentzündung. Joseph Lakny, 73 J., Schuster, 4. Bez., Altersschwäche. Adolf Weiss, 20 J., Schlosser, 6. Bez., Schwindel. Anna Duschi-Zacsowics, 50 J., Oberkontrolorgastin, 6. Bez., Schlaganfall. Adolf Goldberg, 82 J., Arzt, 7. Bez., Entfrächtung. Martin Baktus, 51 J., 7. Bez., Nierenentzündung. Alexander Tennenbaum, 3 J., Händlersohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Adalbert Musovsky, 23 J., Schlosser, 7. Bez., Herzfehler. Anna Lovikfy, 79 J., 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Franz Hubel, 35 J., Fiaker, 7. Bez., Hirnkrankheit. Solue Driay-Szigeti, 31 J., Schauspielerstochter, 7. Bez., Schwindel. Ignaz Ledner, 91 J., Privatier, 7. Bez., Altersschwäche. Ottilie Linder-Benkendorf, 75 J., 1. Bez., Altersschwäche. Claudius Walter, 13 J., Beamtensohn, 5. Bez., Beinfraktur. Johann Kohl, 2 J., Seckersohn, 1. Bez., Hirnhautentzündung. Armin Baumwald, 70 J., Privatier, 4. Bez., Altersschwäche. Emma Gersmata-Jvany, 41 J., Wirthin, 1. Bez., Entfrächtung. Franz Rajb, 63 J., zugereift, Altersschwäche. Joseph Petz, 33 J., Schneider, 2. Bez., Hirnkrankheit.

matter; Zwanzig-Francs-Stücke 10 03 bis 10 06, Reichsmark 62.15 bis 62.30, London 126.50 bis 126.90. Die Prämienkäse waren zum Theil etwas billiger; Stellungen in österreichischen Kreditaktien be- zungen per morgen 1 fl. 50 fr. bis 1 fl. 75 fr., per acht Tage 4 fl. 25 bis 75 fr., per eiken Monat 9 fl. 50 fr. bis 10 fl.

Die Nachbörse war matt; österr. Kreditaktien mit 283.25 bis 282.80, 4proz. ung. Goldrente mit 101.97 1/2 bis 101.87 1/2, abgegeben. Die Abendbörse verlief still; österr. Kreditaktien mit 288.20 bis 282.85, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.87 1/2, gemacht.

Getreidegeschäft. Wir hatten in Weizen heute schwachen Verkehr, da das Ausgebot mäßig war und die Mühlen im Einkauf reservirt blieben. Es wurden nur circa 7000 Meterzentner zu unveränderten Preisen um- gesetzt. Verkauft wurden:

Weizen: Heiß: 100 Mztr. 80.8 K. zu 9 fl. 22 1/2 fr., 300 Mztr. 80.8 K. zu 9 fl. 25 fr., 800 Mztr. 80 K. zu 9 fl. 25 fr., 300 Mztr. 80 K. zu 9 fl. 15 fr., 300 Mztr. 79.9 K. zu 9 fl. 15 fr., Alles per drei Monate. Pester Boden: 1000 Mztr. 79.8 K. zu 9 fl. 25 fr., 300 Mztr. 76.8 K. zu 9 fl., Weibes per drei Monate. Serbischer: 1100 Mztr. 76.5 K. zu 8 fl. 50 fr., per drei Monate. Bácskaer: 2000 Mztr. 76.8 K. zu 9 fl., per drei Monate.

Roggen: 200 Mztr. zu 6 fl. 40 fr., 600 Mztr. zu 6 fl. 62 fr., Weibes per Kasse. Hafer: 100 Mztr. zu 5 fl. 45 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 60 fr., 100 Mztr. zu 6 fl., Alles per Kasse.

Mais: 2000 Mztr. zu 5 fl. 57 1/2 fr., per Kasse. Termine: Herbstweizen feste matt ein und erholte sich wieder; alle anderen Termine blieben unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Herbstweizen zu 7 fl. 88 fr. bis 7 fl. 83 fr., Mais per Juli-August zu 5 fl. 62 fr. bis 5 fl. 63 fr., Herbsthafer zu 5 fl. 67 fr. bis 5 fl. 68 fr., Kehlreps zu 12 1/2 fl. - fr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 7 fl. 91 und 90 fr., Mais per Mai-Juni 1888 mit 5 fl. 63 fr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr, Fettwaare fest, Schweinefett, Stadtware sammt Gebinde zu 55 fl. 50 fr. geschlossen. Blumen, Termine fester, bosnische Sachwaare Wiance-Quantität per Oktober-November zu 12 fl. 50 fr., bosnische und verbiiche 100füßige per 1/2 Kilogramm per Oktober-November zu 14 fl. 28 fr., 85füßige per 1/2 Kilogramm bosnische zu 18 fl. 97 fr. geschlossen, Ledwar etwas fester.

Table with columns for 'Qual.', 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', 'Mais', 'Gerste', 'Futter', 'Daser', 'Hirse', 'Termin', 'Preis'.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Kaufversteigerung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Wilhelm Stern in Raab; Kf. R. Rudolf Petroff, Ww. Karl Tauber. A. T. 6. August, L. R. 30. August. Gegen den Kaufmann Lubwig Jakob in Szigeth-Nagyregeny; Kf. R. Karl Raff, Ww. Dr. Edmund Bernischer. A. T. 18. August, L. R. 15. September. (Marosvásárhelyer Ger.)

Budapester Todtenliste. Helene Bajor, 1 J., Schauspielerstochter, 7. Bez., Lungentzündung. Julius Kiss, 25 J., Eisenbedreher, 9. Bez., Wasserfucht. Margarethe Tolbi, 2 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Tuberkulose. Anna Herold, 29 J., Wirthstochter, 2. Bez., Bauchfellentzündung. Joseph Lakny, 73 J., Schuster, 4. Bez., Altersschwäche. Adolf Weiss, 20 J., Schlosser, 6. Bez., Schwindel. Anna Duschi-Zacsowics, 50 J., Oberkontrolorgastin, 6. Bez., Schlaganfall. Adolf Goldberg, 82 J., Arzt, 7. Bez., Entfrächtung. Martin Baktus, 51 J., 7. Bez., Nierenentzündung. Alexander Tennenbaum, 3 J., Händlersohn, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Adalbert Musovsky, 23 J., Schlosser, 7. Bez., Herzfehler. Anna Lovikfy, 79 J., 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Franz Hubel, 35 J., Fiaker, 7. Bez., Hirnkrankheit. Solue Driay-Szigeti, 31 J., Schauspielerstochter, 7. Bez., Schwindel. Ignaz Ledner, 91 J., Privatier, 7. Bez., Altersschwäche. Ottilie Linder-Benkendorf, 75 J., 1. Bez., Altersschwäche. Claudius Walter, 13 J., Beamtensohn, 5. Bez., Beinfraktur. Johann Kohl, 2 J., Seckersohn, 1. Bez., Hirnhautentzündung. Armin Baumwald, 70 J., Privatier, 4. Bez., Altersschwäche. Emma Gersmata-Jvany, 41 J., Wirthin, 1. Bez., Entfrächtung. Franz Rajb, 63 J., zugereift, Altersschwäche. Joseph Petz, 33 J., Schneider, 2. Bez., Hirnkrankheit.

Lottoziehungen vom 22. Juni. Hermannstadt 85 54 17 48 55, Prag 31 54 37 22 83, Zemberg 13 26 7 89 35

Fremdenliste.

Vom 22. Juni.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Ihre Durchlaucht Fürstin Thurn und Taxis sammt Dienerschaft, Ceska. - Baron G. Apor, Gutsb., Siebenbürgen. - Baron E. Rosner, Gutsb., Großwardein. - J. Chevalier Arnold de Ebwyf, Gutsb., Houjam. - J. v. Sövegártó, Gutsb., Bagolyvár. - J. v. Neppel, Gutsb., N. Abony. - S. v. Ormos, Obergelpan, Temesvár. - J. Goldberger, Bankier, Wien. - O. Adamovits, Privatier, Eßegg. - C. Constantiniadis, Rentier, Galatz. - Mr. B. Wader, Esquire, Glasgow. - Mr. A. R. Romoay, Esquire, Glasgow. - H. Lakó, Kaufm., Brünn. - D. Krauß, Kaufm., Großwardein. - S. Glogau, Kaufm., Wien. - J. Pintas, Kaufm., Wien. - C. Später, Kaufm., Koblenz. - J. Hayn, Direktor, Wien. - M. Bid, Kaufm., Hagfeld. - B. Roman, Kaufm., Karlsbad.

Nemi's Hotel National. Baronin von Klättnif, Gutsb., Matjan. - R. v. Kállay de K. Kálló, Gutsb., N. Kálló. - B. v. Balásházy sammt Tochter, Gutsb., Evafka. - Jg. v. Dobóczy sammt Gemahlin, Gutsb., Heres. - J. v. Beretvász sammt Tochter, Gutsb., N. Körös. - E. v. Esengen sammt Sohn, Gutsb., N. Berzel. - B. Rázio, Gutsb., N. Kofad. - J. Bernrieden, Gutsb., Kőlesd. - G. Repes, Gutsb., Debreczin. - E. Meszó, Gutsb., Makó. - E. Götzichel, Fabrikant, Chaur-de-Fonds. - J. Krauß, Fabrikant, Marczali. - S. Fischer, Advokat, Erlau. - A. Wexler, Kaufm., Miskolcz. - S. Schwarz, Kaufm., Miskolcz. - H. Baják, Kaufm., Esantaver. - W. Ehrenfeld, Kaufm., Großwardein. - S. Wujá, Kaufm., Uzdin. - A. Jovanovits, Kaufm., Mitrovitz. - W. Mandits, Kaufm., Schabaz. - A. Pavlides, Pächter, Tolna. - G. Juhász, Defonom, Gyulaháza.

Hotel zum König von Ungarn. Baron Uray-Rahn, Gutsb., Lyufot. - J. Sarpi, Gutsb., Spolnyá. - J. Sauer, Gutsb., B. Mázle. - H. Weiß, Gutsb., Pancsova. - H. Hirschler, Gutsb., A. Dombovcu. - J. Eril, Gutsb., Bács. - J. Reif, Gutsb., Bement. - C. Kaynoschek, Bermalter, Csana. - C. v. Stojanovics, B. Komlos. - E. Barin, Maschinist, B. Komlos. - L. Braun, Apotheker, Stuhlweihenburg. - A. Birkovits, Kaufm., Wien. - L. Schmid, Kaufm., Wien. - E. Wachtl, Kaufm., Biests. - J. Ullmann, Kaufm., Großwardein. - J. Novák, Kaufm., N. Dorog. - M. Robitschek, Kaufm., Wien. - K. Reif, Kaufm., B. Csaba. - J. Köhl, Kaufm., Sziváz. - C. Lustig, Kaufm., Karlsbad. - E. Löwy, Kaufm., Wien. - C. Kolonics, Kaufm., Murnberg.

Hotel zum Erzherzog Stephan. J. v. Jorinyak, Generalmajor, Preßburg. - W. Gutmann v. Gelse, kön. Rath, Kanizsa. - E. v. Gutmann, Gutsb., Kanizsa. - J. Trost sammt Gemahlin, Beamter, Wien. - A. Goldstein, Kaufm., Wien. - Fr. M. Janrich, Priv., Wien. - M. Hofmann, Kaufm., Szegedin. - J. Klein, Kaufm., Miskolcz. - F. Steiner, Kaufm., Dedenburg. - K. Weiß, Kaufm., Dedenburg. - J. Halák, Kaufm., Szentes. - K. Heveshy, Defonom, Füged. - S. Szénassy, Defonom, Kecskemet. - J. Kovács, Beamter, Raab.

Schmidt's Hotel Orient. J. Villa sammt Familie, Innsbruck. - Dr. J. Verefs, Arzt, Szeghárd. - K. Tarnay, Advokat, Záhberény. - Frau M. Bathy, Lehrerin, Dees. - K. Lörencz, Oberlieutenant, B. Gyula. - H. Schieß, Apotheker, Budweis. - A. Hanke, Beamter, Triest. - E. Schmidt, Post-Beamter, Mitrovitz. - A. Bujnovsky, Lechzelter, Munkács. - M. Weiß, Kaufm., Miskolcz. - J. Csoban, Gutsb., Sz. Tamás. - K. Bégh, Gutsb., Karák. - A. Gutler, Reichender, Wien.

Hotel zum Jägerhorn. Karl v. Stransky, f. l. Oberst, Miskolcz. - A. Brudner, Kaufm., Wien. - Ritter v. Paff, Oberlieutenant, Brzezan. - J. Hoványi, Advokat, Großwardein. - B. Zromeky, Advokat, Szolnok. - C. W. Burghardt, Kaufm., Wien. - H. Bettelheim, Kaufm., Wien. - K. Pefschel, Kaufm., Prag. - H. Frank, Fabrikant, Römerstadt. - M. Engel, Kaufm., Wien.

Hotel Pannonia. J. v. Jankovics, Gutsb., Kővecses. - A. v. Kömendi, Gutsb., Somogy. - E. Danilovits, f. Gerichtsrath, Beregház. - L. Chovan, Stadthauptmann, Neuhohl. - B. Polya, Advokat, Szolnok. - R. Krüger, Regierungs-Inspector, Erfurt. - O. Hongan, Sekretär, Stuhlweihenburg. - J. Laky, Apotheker, Sz. Tamás. - A. Jabuzs, Schuldirektor, Neuhohl. - L. Kleiner, Professor, Ralocsa. - K. Walter, Beamter, Szeghárd. - J. Agacsy, Geistlicher, T. Lök. - Frau K. Elsner, Privatier, Tab. - B. Ullmann, Privatier, Sz. Megyes. - J. Miksa, kön. Gerichtsnotar, Dees. - J. Steiner, Konditor, Wien. - K. Benel, Notär, Klausenburg. - W. Reiner, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. J. v. Aczel, Gutsb., Arab. - D. Brechy, Priv., Ulin. - E. Brechy, Ingenieur, N. Verbás. - M. Haymann, Kaufm., Wien. - A. Breuer, Kaufm., Wien. - E. Taufsig, Kaufm., Wien. - L. Blau, Kaufm., Wien. - Frau J. Weiß sammt Sohn, Raichau. - J. Kallinek, Kaufm., Luda. - J. Grünbaum, Kaufm., D-Tura. - J. Gruber, Kaufm., Liverpool. - K. Krüschke, Kaufm., Hamburg. - A. Arndt, Kaufm., Trübau. - L. Krauß, Kaufm., Kenty.

Lehel's Hotel zur Stadt Paris. E. v. Malburg, Hofrath, Wien. - J. Rosnanovics, Kapitän, Belgrad. - C. Pollak, Fabrikant, Prag. - St. Horavit, Fabrikant, Neuhohl. - K. Szabó, Defonom, Debreczin. - M. Uhran, Defonom, Endröd. - J. Deutsch, Arzt, Surány. - E. Gurdjan, Inspektor, Wien. - J. Stanescu, Arzt, Bukarest. - A. Grohmann, Ingenieur, Bremen. - J. Lang, Priv., Wien. - W. Laune, Priv., Wien. - M. Weinberger, Kaufm., Rajetan. - J. Stein, Kaufm., Neutra. - J. Fibich, Kaufm., Rothmasser. - J. Schwarz, Kaufm., Esongrád. - W. Weiß, Kaufm., Wien.